

Schulinterner Lehrplan Kunst

Ricarda Huch Gymnasium, Gelsenkirchen

Aufgaben und Ziele des Faches Kunst

Die Entwicklung der Fähigkeit zum Umgang mit Bildern sowie der gestalterischen Handlungskompetenz sind wesentliche Ziele des Faches Kunst

BILDKOMPETENZ

Eine wesentliche Aufgabe des Kunstunterrichtes besteht darin, Schülerinnen und Schüler in die Lage zu versetzen, sich in einer Gesellschaft bzw. Welt zurechtzufinden, die vielfach durch Bildinformationen oder auch Bildhandlungsimpulse bestimmt ist. Die Menge und Vielfalt der Bilder (z. B. aus dem TV, Internet, aus Zeitungen, Illustrierten, aus dem Museum sowie Bilder auf Plakaten, auf CD - Hüllen, als Graffiti oder als private Fotos), erzeugen schnell eine Reizüberflutung, so dass viele Menschen kaum noch beachtenswerte Bilder bewusst wahrnehmen. Gerade deshalb muss ein angemessener Umgang mit Bildern im Kunstunterricht gelernt werden. Dieses Ziel wird als „Bildkompetenz“ bezeichnet. Im Kunstunterricht meint Lernen nicht nur Kenntniszuwachs und differenziertes sowie bewusstes Wahrnehmen, sondern auch Handeln bzw. Gestalten. Gerade die praktische Arbeit unterscheidet den Kunstunterricht von vielen anderen Unterrichtsfächern. Kunstunterricht ist in seiner Grundstruktur produktorientiert. Die Schülerinnen und Schüler lernen hier, sich zu Aspekten ihrer Welt- und Selbstwahrnehmung auszudrücken und ihre Bilder im Kontext anderer Gestaltungen zu reflektieren. In dieser Weise leistet Kunstunterricht nicht nur einen Beitrag zum bewussten, kompetenten Umgang mit der Allgegenwart der Bilder, sondern fördert in besonderem Maße die Persönlichkeitsbildung der Heranwachsenden sowie ihre Fähigkeit eigene Standpunkte/ Sichtweisen reflektiert zu vertreten (Wissenschaftspropädeutik).

DAS UNTERRICHTLICHE ANGEBOT DES FACHES

Sekundarstufe I

Kunstunterricht findet im Regelunterricht der Sekundarstufe I statt. In der Orientierungsstufe (KL.5 und Kl. 6) und in Klasse 7 wird Kunst ganzjährig mit zwei Wochenstunden unterrichtet. In der Klasse 8 findet Kunstunterricht halbjährig mit zwei Wochenstunden im Wechsel mit dem Fach Musik statt. Kunst wird auch als Wahlpflichtfach WP2 Kunst/Neue Medien in den Jahrgangstufen 8 und 9 angeboten, und zwar jeweils ganzjährig mit zwei Unterrichtsstunden pro Woche und zwei Klassenarbeiten pro Halbjahr.

Sekundarstufe II

In der Oberstufe unseres Gymnasiums wird Kunst momentan in der EF (10), Q1 (11) und Q2 (12) als dreistündiger Grundkurs sowie 5 stündiger Leistungskurs unterrichtet und kann von den Schülerinnen und Schülern als drittes oder viertes Prüfungsfach im Abitur gewählt werden. Zudem gibt es einen Projektkurs in der Q1 und Q2, der die WP2 Kunst/Neue Medien Arbeit vertieft.

Personale/ räumlich-sächliche Ausstattung

Das Ricarda Huch Gymnasium ist z. Zt. mit Kunsterziehern personell so ausgestattet, dass die Stundentafel im Fach Kunst zuverlässig erfüllt werden kann. Die Unterrichtseinheiten dauern jeweils 45 Minuten, der Kunstunterricht in der Sekundarstufe I wird in der Regel in Doppelstunden ohne Unterbrechung durch eine große Pause organisiert. Unsere Schule besitzt vier Kunsträume und insgesamt drei Lagerräume. Zudem gibt es einen Rechnerraum, der mit 8 Imacs ausgestattet ist und mit Adobe Creative Suite neue Medienarbeit ermöglicht. Zur Zeit sind drei Kunsträume mit einem Beamer ausgestattet. Zum Inventar gehören ferner eine Druckpresse, ein Brennofen und mehrere IMacs.

Lehr- und Lernmittel

Die folgenden Lehr- und Lernmittel sind für den Unterricht im Fach Kunst zu Beginn der Erprobungsstufe notwendig:

- 1 Zeichenblock DIN A 3 (weiß, zweiseitig eingespannt),
- 1 Deckfarbentasten Pelikan (12 Farben, nicht mehr),
- je 1 feiner Langhaarpinsel (rund) mit guter Spitze Nr. 4 und Nr. 12
- je 1 Borstenpinsel (flach) Nr. 4 und Nr. 12
- 1 Bleistift HB oder 2 B
- 1 Blanco-DIN-A-4-Heft

Aus den verpflichtenden Kompetenzerwartungen des Kernlehrplanes und den damit verbundenen Unterrichtsvorhaben kann sich die Notwendigkeit anderer/weiterer Lehr- und Lernmittel ergeben. Z.B. ist für das plastische gestalterische Arbeiten die Anschaffung von Ton oder anderer Modelliermassen erforderlich. In diesen Fällen werden zusätzliche Kosten pro Schüler anfallen. Dies gilt ebenso für die Stufen 7-9, in denen für einige Unterrichtsvorhaben z.B. Zirkel und Geodreieck notwendig sind. Die Lehrkräfte werden die Schülerinnen und Schüler darum bitten, die Materialien in den Unterricht mitzubringen.

Zur Dokumentation der Arbeit im Unterricht wird zudem die Anschaffung eines geeigneten Heftes (Blanco/Werkheft) und ggf. einer Sammelmappe notwendig sein. Die Lehrkräfte besprechen vor der Anschaffung bzw. zu Beginn der Unterrichtsarbeit jeweils geeignete Formen mit den Schülerinnen und Schülern. In der Sekundarstufe II werden von den Lehrkräften die über die Ausstattung der Sekundarstufe I hinausgehenden notwendigen Anschaffungen zu Beginn bekanntgegeben. Geringe Kosten für Materialien, die durch die Lehrkräfte für den gesamten Kurs angeschafft werden, können auch hier anfallen.

Ausstattung der Schule

Ausgewählte Lehrbücher verschiedener Verlage stehen für den Unterricht im Klassensatz zur Verfügung. Außerdem verfügt die Schule über eine Sammlung an Reproduktionen in unterschiedlichen Formaten.

Als technische Ausstattung stehen für den Fachbereich Kunst zur Verfügung:

- ein Brennofen
- eine Druckpresse
- zwei Digitalkameras /Videokameras
- 2 Beamer
- 8 Apple/Mac Rechner
- Green Screen
- Raum mit Photoshop Elements mit 16 Windowsrechnern

Qualitätssicherung und Evaluation

Maßnahmen der fachlichen Qualitätskontrolle

Für alle Stufen wird die Planungsübersicht für die Unterrichtsvorhaben mit Angaben der Bewertungskriterien bereitgestellt.

Pläne zur regelmäßigen Evaluation des Lehrplans

Zu Beginn des Schuljahres werden von den FachlehrerInnen der jeweiligen Stufen gemeinsame Absprachen getroffen, die am Ende des Schuljahres hinsichtlich ihrer Effektivität, Umsetzbarkeit und Praxistauglichkeit evaluiert werden. Insbesondere wird überprüft, ob die vereinbarten Kompetenzen angegangen und erreicht worden sind. Auf dieser Grundlage werden gelungene Unterrichtsvorhaben vorgestellt, Schwierigkeiten thematisiert und zu folgende Handlungsschritte vereinbart, woraufhin die Unterrichtsplanung für das kommende Schuljahr vorgenommen werden kann.

Kunst in der Sekundarstufe I

Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit in der Sek I

Auf der Grundlage des Kernlehrplanes für die Sekundarstufe I legt die Fachschaft Kunst die nachfolgenden konkretisierten Unterrichtsvorhaben fest. Pro Halbjahr sind dies in allen Stufen der Sek I jeweils zwei Unterrichtsvorhaben. Die Arbeit der Fachkonferenz konzentrierte sich dabei auf die Festlegung der zu erreichenden Kompetenzen. Die Abfolge der Unterrichtsvorhaben ist bindend. Sich ergebende Freiräume können für zusätzliche Vorhaben genutzt werden, die aber nicht die Arbeit der folgenden Halbjahre vorwegnehmen.

Mit der Einführung der Kernlehrpläne gelten zudem die folgenden Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit (siehe KLP Kunst):

- Die anzustuernden Kompetenzen sind verbindlich.
- Vorrangig für den Kompetenzerwerb in Handlungssituationen des Faches Kunst ist die Integration der Kompetenzbereiche Produktion und Rezeption sowie der mit beiden verbundene Reflexionsanspruch.
- In den Handlungssituationen sind Wort- und Bildsprache in Prägnanz und Wertigkeit aufeinander bezogen und gleichberechtigt.
- Eine Trennung des Unterrichtes in „Theorie“ und „Praxis“ wird dem Anspruch der Integration der Kompetenzbereiche nicht gerecht.
- Durch punktuelle vorstrukturierte Lehrgänge, die gebündelt Fachinhalte vermitteln, werden Freiräume für komplexe problemorientierte Unterrichtsprojekte geschaffen.
- In zeitgemäßem Kunstunterricht kommen Themen, Frage- oder Problemstellungen aus der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen zum Tragen, die sich nicht auf die Spannweite einzelner Fächer begrenzen lassen.
- Die Schülerinnen und Schüler arbeiten an bildnerisch-praktischen Aufgabenstellungen, die individuelle Freiräume und zugleich transparente, objektivierbare Beurteilungskriterien sichern.
- Alle Zwischenergebnisse sind wertvoll und sollen dokumentiert werden. Misserfolge und vermeintliche falsche Ergebnisse sind als produktive Zwischenstände auf dem Lernweg der Schülerinnen und Schüler zu verstehen.
- Ab Klasse 5 führen die Schülerinnen und Schüler Werkhefte, in denen kontinuierlich Problemstellungen, Fragen, Arbeitsergebnisse, in Untersuchungen und Hausaufgaben erarbeitete Zwischenstände und Endergebnisse festgehalten und dokumentiert werden. Diese Aufzeichnungen werden unter anderem zur Leistungsbewertung herangezogen. Die Fachkonferenz wird Perspektiven und Formen fachübergreifender und fächerverbindender Unterrichtsvorhaben festlegen.

Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung in der Sek I

Da im Pflichtunterricht des Faches Kunst in der Sekundarstufe I keine Klassenarbeiten und Lernstandserhebungen vorgesehen sind, erfolgt die Leistungsbewertung ausschließlich im Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“. Dabei bezieht sich die Leistungsbewertung insgesamt auf die im Zusammenhang mit dem Unterricht erworbenen Kompetenzen und nutzt unterschiedliche Formen der Lernerfolgsüberprüfung. Erfolgreiches Lernen ist kumulativ. Entsprechend sind die Kompetenzerwartungen im Lehrplan zumeist in ansteigender Progression und Komplexität formuliert. Dies bedingt, dass Unterricht und Lernerfolgsüberprüfungen darauf ausgerichtet sein müssen, Schülerinnen und Schülern Gelegenheit zu geben, grundlegende Kompetenzen, die sie in den vorangegangenen Jahren erworben haben, wiederholt und in wechselnden Kontexten anzuwenden. Für Lehrerinnen und Lehrer sind die Ergebnisse der Lernerfolgsüberprüfungen Anlass, die Zielsetzungen und die Methoden ihres Unterrichts zu überprüfen und ggf. zu modifizieren. Für die Schülerinnen und Schüler sollen die Rückmeldungen zu den erreichten Lernständen eine Hilfe für das weitere Lernen darstellen. Aufgabenstellungen schriftlicher, mündlicher und ggf. praktischer Art sollen darauf ausgerichtet sein, das Erreichen der dort ausgeführten Kompetenzerwartungen zu überprüfen. Ein isoliertes, lediglich auf Reproduktion angelegtes Abfragen einzelner Daten und Sachverhalte kann dabei den zuvor formulierten Ansprüchen an die Leistungsfeststellung nicht gerecht werden. Im Fach Kunst kommen im Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“ gestaltungspraktische, schriftliche und mündliche Formen der Leistungsüberprüfung zum Tragen.

Dabei ist im Verlauf der Sekundarstufe I durch eine geeignete Vorbereitung sicherzustellen, dass eine Anschlussfähigkeit für die Überprüfungsformen der gymnasialen Oberstufe gegeben ist.

Lernerfolgsüberprüfung/Leistungsbewertung in der Sek I

Grundsätze der Leistungsbewertung werden im Rahmen der Unterrichtsvorhaben zu den einzelnen Jahrgangsstufen als verbindliche Absprache beschrieben. Sie orientieren sich an den im Kernlehrplan aufgeführten verbindlichen Grundsätzen und müssen je nach Unterrichtsvorhaben und der geplanten Aufgabenstellung konkretisiert werden (s. Übersicht zu den Unterrichtsvorhaben).

Gestalterische Problemstellungen und Untersuchungsaufträge sind so zu formulieren, dass den Schülerinnen und Schülern die Bewertungskriterien, die die Kompetenzen des Lehrplans für den Unterricht konkretisieren, transparent sind. Auf Grundlage dieser Bewertungskriterien werden die Einzelbewertungen begründet.

In diesem Zusammenhang haben auch die kontinuierlich zu erstellenden Aufzeichnungen im Arbeitsheft und die gestalterischen Zwischenergebnisse, die den Arbeitsprozess dokumentieren, einen deutlichen Stellenwert. Konsequenterweise ist deshalb bei der Bewertung auch zwischen Lernphasen, in denen der Arbeitsprozess (gezielte Problemformulierung, Ideenreichtum bezogen auf Fragehorizonte und Lösungsansätze, Umgang mit „Fehlentscheidungen“, Intensität, Flexibilität, ...) im Zentrum der Bewertung steht, und Leistungsphasen, in denen die Arbeitsergebnisse bezogen auf die hierfür festgelegten Kriterien bewertet werden, zu unterscheiden. Nicht zuletzt wird auch der sachgerechte Umgang mit Werkzeugen, Materialien und Medien in die Bewertung einbezogen.

Zu den Bestandteilen der „Sonstigen Leistungen im Unterricht“ können u.a. berücksichtigt werden:

- bildnerische Gestaltungsprodukte – gemessen an den bildnerisch-praktischen Aufgabenstellungen, die individuelle Freiräume und zugleich transparente, objektivierbare Beurteilungskriterien sichern (d. h. bildnerische Gestaltungsprodukte auf der Grundlage einer transparenten, objektivierbaren, kriteriengeleiteten Beurteilung). Die Beurteilung darf sich nicht nur auf das Endergebnis beschränken, sondern muss hinreichend den Prozess der Bildfindung berücksichtigen.
- Zwischenergebnisse im Prozess der Bildfindung wie Entwürfe, Skizzen, Vorzeichnung, erste Grundierung etc.,
- Reflexionen im Prozess der Bildfindung, z.B. in arbeitsbegleitenden Gesprächen, schriftlichen Erläuterungen, Lerntagebüchern und bildnerischen Tagebüchern,
- gestaltungspraktische Untersuchungen und Übungen innerhalb komplexerer Aufgabenzusammenhänge,
- mündliche Beiträge im Unterrichtsgespräch,
- schriftliche und bildnerische Beiträge zum Unterricht (z.B. Protokolle, Materialsammlungen, Hefte/Mappen, Portfolios, Lerntagebücher/ bildnerische Tagebücher, entwickelte Skizzen, Kompositionsstudien oder Schaubilder bei Analysen, Arbeitsergebnisse kooperativer Lernformen),
- kurze Überprüfungen (schriftliche Übung) in gestalterischer und/ oder schriftlicher Form in enger Bindung an den jeweiligen Lernzusammenhang.

Der Bewertungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“ erfasst die Qualität, die Quantität und die Kontinuität der oben beschriebenen Beiträge im unterrichtlichen Zusammenhang. Mündliche Leistungen werden dabei in einem kontinuierlichen Prozess vor allem durch Beobachtung während des Schuljahres festgestellt. Gemeinsam ist den zu erbringenden Leistungen, dass sie in der Regel einen längeren, zusammenhängenden Beitrag einer einzelnen Schülerin bzw. eines einzelnen Schülers oder einer Schülergruppe darstellen, der je nach unterrichtlicher Funktion, nach Unterrichtsverlauf, Fragestellung oder Materialvorgabe einen unterschiedlichen Schwierigkeitsgrad haben kann. In die Zeugnisnote gehen alle im Unterricht erbrachten Leistungen ein. Hierbei ist die rein rechnerische Ermittlung der Halbjahresnote aus den verschiedenen Beurteilungsbereichen (Produktion von Werken, Rezeption von Werken und Reflexion über Werkprozesse) unzulässig. Vielmehr soll die Halbjahresnote eine an den Lernzielen des Unterrichts gemessene Beurteilung der Gesamtleistung der Schülerin bzw. des Schülers darstellen.

Schwerpunkt der Leistungsbewertung ist i. A. die praktisch-gestalterische Arbeit der Schülerin/ des Schülers, da diese i. d. R. den größten Raum im Unterricht einnimmt. Konkrete Anhaltspunkte für die Beurteilung der durch die Schülerinnen und Schüler erbrachten Leistungen sind...

... bei der Produktion von Bildern:

- die Schülerinnen und Schüler erkennen das eigentliche Problem, das im Thema liegt,
- schweifen nicht in Nebensächlichkeiten ab,
- beziehen ihre Lösungsversuche auf den gegebenen Rahmen und setzen Material und Verfahren technisch richtig und im Sinne der angeregten Vorstellung ein,
- arbeiten kontinuierlich und intensiv, kommen zeitlich zurecht, wählen problemangemessene Darstellungsmittel,
- zeigen Erfindungskraft und bieten differenzierte, beziehungsreiche Bildlösungen an,
- reagieren flexibel auf Entdeckungen, neue Erfahrungen, auf unvorhergesehene Schwierigkeiten, die sich im Arbeitsvorgang einstellen,
- bewegen sich unabhängig von Vorbildern, halten nicht an Klischees fest,
- übernehmen fremde Lösungen nicht unverstanden,
- beobachten genau und verarbeiten Anregungen und Kritik von Mitschülerinnen und Mitschülern sowie von der Lehrperson,
- geben nicht schnell auf, haben genügend Ausdauer,
- wissen ihre Entscheidungen zu begründen, können verständlich darlegen, wie der Gestaltungsprozess verlaufen ist,
- ...

... bei der Rezeption von Bildern:

- die Schülerinnen und Schüler unterscheiden bei der Aufnahme des Bildbestandes Teilkomplexe und ordnen sie einander zu,
- erkennen wesentliche inhaltlich-formale Merkmale und können daraus resultierend Wirkungen ableiten,
- geben im Verlauf der Untersuchung anregende Hinweise, die sie als gute Einzelbeobachter ausweisen,
- können auf entsprechende Anregung und mit Hilfe an der Untersuchung von Bildern mitarbeiten,
- können Fragen zu Bildern stellen, finden eigene Ansätze zu Vergleichen, Assoziationen,
- vermögen die verschiedenen Beiträge zu Teilproblemen in einer Synthese zusammenzufassen,
- weisen am Bild nach, inwieweit Aussagen zutreffen bzw. nicht zu belegen sind,
- können eine Bildkomponente isoliert untersuchen, ohne den Zusammenhang aus den Augen zu verlieren,
- entwickeln auf der Grundlage von vermittelten Fakten eine Hypothese zur Deutung des Bildes,
- verfolgen aufmerksam Diskussionsverläufe, ordnen Beiträge, fassen Ergebnisse zusammen,
- versuchen, Zurückhaltung im Unterrichtsgespräch durch Untersuchungsbeiträge zu kompensieren, die nicht ausschließlich an sprachliches Vermögen geknüpft sind,
- ...

... bei der Reflexion über Bildprozesse:

- die Schülerinnen und Schüler vermögen kritisch Stellung zu nehmen zu den Voraussetzungen, Bedingungen und Ergebnissen ihrer Arbeit,
- können ihre Sachkenntnisse und Erfahrungen aktualisieren und in neue Problemzusammenhänge einbringen,
- stellen themabezogen Informationsmaterial (in dem Problemaspekten des Unterrichtes vorbereitet bzw. vertieft werden) zusammen und bereiten es für einen mündlichen Vortrag auf,
- vermögen sich mit begrenzten, neuen Fragestellungen selbstständig auseinanderzusetzen,
- können ein ihnen unbekanntes Bildmaterial im Hinblick auf ein im Unterricht behandeltes Problem beurteilen und interpretieren,
- liefern Anregungen bei Problemstellungen, für die eine Vielzahl von Lösungen möglich ist,
- sind fähig, Probleme zu erkennen und Fragestellungen zu konkretisieren,
- vermögen Meinungen, Thesen u. a. hinsichtlich ihrer Annehmbarkeit/ Brauchbarkeit zu überprüfen,
- zeigen Verständnis für gegensätzliche Positionen und unterschiedliche Sichtweisen,
- leisten eine selbstständige strukturierte Wiedergabe von Unterrichtsinhalten, halten Unterrichtsergebnisse, offen gebliebene Fragen und angewandte Methoden fest,
- sind in der Lage, die von den Gesprächsteilnehmerinnen und -teilnehmern vorgebrachten Beiträge zusammenzutragen, zu gliedern und ggf. begründend auszuklammern,
- bringen ihre Meinungsäußerungen sachbezogen und eigenständig vor, argumentieren sachlich richtig und angemessen,
- vermögen im Rollenspiel Einstellungen und Denkweisen anderer Personen zu übernehmen (Rollenkenntnis, die ihnen der Unterricht zuvor vermittelt hat),
- ...

- reagieren flexibel auf Entdeckungen, neue Erfahrungen, auf unvorhergesehene Schwierigkeiten, die sich im Arbeitsvorgang einstellen,
 - bewegen sich unabhängig von Vorbildern, halten nicht an Klischees fest,
 - übernehmen fremde Lösungen nicht unverstanden,
 - beobachten genau und verarbeiten Anregungen und Kritik von Mitschülerinnen und Mitschülern sowie von der Lehrperson,
 - geben nicht schnell auf, haben genügend Ausdauer,
 - wissen ihre Entscheidungen zu begründen, können verständlich darlegen, wie der Gestaltungsprozess verlaufen ist,
 - ...
- sind in der Lage, die von den Gesprächsteilnehmerinnen und -teilnehmern vorgebrachten Beiträge zusammenzutragen, zu gliedern und ggf. begründend auszuklammern,
 - bringen ihre Meinungsäußerungen sachbezogen und eigenständig vor, argumentieren sachlich richtig und angemessen,
 - vermögen im Rollenspiel Einstellungen und Denkweisen anderer Personen zu übernehmen (Rollenkenntnis, die ihnen der Unterricht zuvor vermittelt hat),
 - ...

... bei der Rezeption von Bildern:

- die Schülerinnen und Schüler unterscheiden bei der Aufnahme des Bildbestandes Teilkomplexe und ordnen sie einander zu,
- erkennen wesentliche inhaltlich-formale Merkmale und können daraus resultierend Wirkungen ableiten,
- geben im Verlauf der Untersuchung anregende Hinweise, die sie als gute Einzelbeobachter ausweisen,
- können auf entsprechende Anregung und mit Hilfe an der Untersuchung von Bildern mitarbeiten,
- können Fragen zu Bildern stellen, finden eigene Ansätze zu Vergleichen, Assoziationen,
- vermögen die verschiedenen Beiträge zu Teilproblemen in einer Synthese zusammenzufassen,
- weisen am Bild nach, inwieweit Aussagen zutreffen bzw. nicht zu belegen sind,
- können eine Bildkomponente isoliert untersuchen, ohne den Zusammenhang aus den Augen zu verlieren,
- entwickeln auf der Grundlage von vermittelten Fakten eine Hypothese zur Deutung des Bildes,
- verfolgen aufmerksam Diskussionsverläufe, ordnen Beiträge, fassen Ergebnisse zusammen,
- versuchen, Zurückhaltung im Unterrichtsgespräch durch Untersuchungsbeiträge zu kompensieren, die nicht ausschließlich an sprachliches Vermögen geknüpft sind,
- ...

... bei der Reflexion über Bildprozesse:

- die Schülerinnen und Schüler vermögen kritisch Stellung zu nehmen zu den Voraussetzungen, Bedingungen und Ergebnissen ihrer Arbeit,
- können ihre Sachkenntnisse und Erfahrungen aktualisieren und in neue Problemzusammenhänge einbringen,
- stellen themabezogen Informations-material (in dem Problemaspekte des Unterrichtes vorbereitet bzw. vertieft werden) zusammen und bereiten es für einen mündlichen Vortrag auf,
- vermögen sich mit begrenzten, neuen Fragestellungen selbstständig auseinanderzusetzen,
- können ein ihnen unbekanntes Bildmaterial im Hinblick auf ein im Unterricht behandeltes Problem beurteilen und interpretieren,
- liefern Anregungen bei Problemstellungen, für die eine Vielzahl von Lösungen möglich ist,
- sind fähig, Probleme zu erkennen und Fragestellungen zu konkretisieren,
- vermögen Meinungen, Thesen u. a. hinsichtlich ihrer Annehmbarkeit/ Brauchbarkeit zu überprüfen,
- zeigen Verständnis für gegensätzliche Positionen und unterschiedliche Sichtweisen,
- leisten eine selbstständige strukturierte Wiedergabe von Unterrichtsinhalten, halten Unterrichtsergebnisse, offen gebliebene Fragen und angewandte Methoden fest,

Unterrichtsvorhaben der Sekundarstufe I

5

Unterrichtsvorhaben 5.1:
Farbwirkungen und Farbfunktionen und ihre
Anwendung in bildnerischen
Zusammenhängen I

Unterrichtsvorhaben 5.2:
Umrisslinie und differenzierter Einsatz der
Linie
als Bedeutungsträger in der Zeichnung

Unterrichtsvorhaben 5.3:
Zufallsverfahren als Mittel der Bildfindung

6

Unterrichtsvorhaben 6.1:
Farbwirkungen und Farbfunktionen und ihre
Anwendung in bildnerischen
Zusammenhängen II

Unterrichtsvorhaben 6.3:
Unterschiedliche Materialien und ihre
Wirkungen in Objektgestaltungen

Unterrichtsvorhaben 6.2:
Der differenzierte Einsatz der Linie in der
graphischen Gestaltung

Unterrichtsvorhaben 6.4:
Einsatz und Wirkungsmöglichkeiten
unterschiedlicher Materialien und
Gegenstände

7

Unterrichtsvorhaben 7.1:
Farbwirkung und Farbfunktion in der Malerei

Unterrichtsvorhaben 7.2:
Architektur/ Design oder/und Figur und Raum

8

Unterrichtsvorhaben 8.1:
Architektur/ Design oder/und Figur und Raum

Konkretisierung der Unterrichtsvorhaben der Sekundarstufe I

Unterrichtsvorhaben 5.1:

Farbwirkungen und Farbfunktionen und ihre Anwendung in bildnerischen Zusammenhängen I

inhaltliche Schwerpunkte im Kernlehrplan:

- **Farbe**
- **Personale/ soziokulturelle Bedingungen**

Absprachen der Fachkonferenz:

- Deckfarbenmalerei
- Anwendung erster Mischerfahrungen
- Farbauftrag (lasierend/ deckend)
- Primärfarben/ Sekundärfarben (evtl. auch Tertiärfarben)
- Farbwirkungen (z.B. warm, kalt, Leuchtkraft, Signal)

Grundlagen der Leistungsbewertung :

- Arbeitsprozess sowie gestaltetes Endprodukt gemessen an den Kriterien der Aufgabenstellung

- anschauliche Beschreibung und Vergleich von Teilaspekten einer Bildgestaltung unter Verwendung einfacher Fachbegriffe des Bereichs Farbe (mdl./ schr.)
- Intensität und Sorgfalt in der Sicherung und Dokumentation von Arbeitsprozessen und Unterrichtsergebnissen (Heft o. ä.)

Beispiel für eine Konkretisierung:

- „Meine Familie und ICH“ – Selbstvorstellung im Bild

Bildbeispiele:

- Paula Modersohn-Becker: „Mädchen mit Katze im Birkenwald“ (1904/ 05)
- Conrad Felixmüller: „Titus mit Katze“ (1925)

Kernlehrplan-Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler...

- ÜP 1: gestalten Bilder mittels grundlegender Verfahren in elementaren Verwendungs- und Bedeutungszusammenhängen
- ÜP 2: gestalten Bilder auf der Grundlage elementarer Kenntnisse über materialbezogene, farbbezogene und formbezogene Wirkungszusammenhänge (vgl. 5.2, 5.4, 6.3)
- ÜR 1: beschreiben eigene und fremde Gestaltungen sachangemessen in ihren wesentlichen Merkmalen
- ÜR 3: begründen einfache Deutungsansätze zu Bildern anhand von Untersuchungsergebnissen
- FaP-1: unterscheiden und variieren Farben in Bezug auf Farbton, Buntheit, Helligkeit in bildnerischen Problemstellungen
- FaR-1: benennen unterschiedliche Farben und unterscheiden zwischen Farbton, Buntheit und Helligkeit
- FaR-3: erläutern und beurteilen die Funktion der Farbwahl für eine angestrebte Bildwirkung
- StP-1: entwerfen und gestalten planvoll aufgabenbezogene Gestaltungen
- P/ SP-1: gestalten Bilder zur Veranschaulichung persönlicher/ individueller Auffassungen und Standpunkte vor dem Hintergrund eines vorgegebenen Kontextes
- P/ SP-2: gestalten Bilder, die zu historischen Motiven und Darstellungsformen, welche zur eigenen Lebenswirklichkeit in Beziehung gesetzt werden können, eine eigene Position sichtbar machen
- P/ SR-3: analysieren historische Bilder in Bezug auf Motive und Darstellungsformen, die sich mit der eigenen Lebenswirklichkeit in Beziehung setzen lassen

Unterrichtsvorhaben 5.2:

Umrisslinie und differenzierter Einsatz der Linie als Bedeutungsträger in der Zeichnung

inhaltliche Schwerpunkte im Kernlehrplan:

- **Form**

Absprachen der Fachkonferenz:

- Bleistift, evtl. Kohle, Kreiden, Faserstift, Tusche
- Umrisslinie
- Binnenlinie
- Strukturen/ Muster
- Bewegungslinien

Grundlagen der Leistungsbewertung :

- Arbeitsprozess sowie gestaltetes Endprodukt gemessen an den Kriterien der Aufgabenstellung

- anschauliche Beschreibung und Vergleich von Teilaspekten einer Bildgestaltung unter Verwendung einfacher Fachbegriffe des Bereichs Linie (mdl./ schr.)
- Intensität und Sorgfalt in der Sicherung und Dokumentation von Arbeitsprozessen und Unterrichtsergebnissen (Heft o. ä.)

Beispiel für eine Konkretisierung:

- „Fantastische Wesen“

Bildbeispiele:

- Albrecht Dürer: „Rhinozerus“ (1515)

Kernlehrplan-Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler...

- ÜP 1: gestalten Bilder mittels grundlegender Verfahren in elementaren Verwendungs- und Bedeutungszusammenhängen
- ÜP 2: gestalten Bilder auf der Grundlage elementarer Kenntnisse über materialbezogene, farbbezogene und formbezogene Wirkungszusammenhänge (vgl. 5.1, 5.4, 6.3)
- ÜR 1: beschreiben eigene und fremde Gestaltungen sachangemessen in ihren wesentlichen Merkmalen
- ÜR 3: begründen einfache Deutungsansätze zu Bildern anhand von Untersuchungsergebnissen
- FoP-1: entwickeln zielgerichtet Figur-Grund-Gestaltungen durch die Anwendung der Linie als Umriss, Binnenstruktur und Bewegungsspur
- FoR-1: erklären die Wirkungsweise von grafischen Formgestaltungen durch die Untersuchung von linearen Kontur- und Binnenstrukturanlagen mit unterschiedlichen Tonwerten (vgl. 6.2).
- StP-1: entwerfen und gestalten planvoll aufgabenbezogene Gestaltungen

Unterrichtsvorhaben 5.3:

Zufallsverfahren als Mittel der Bildfindung

inhaltliche Schwerpunkte im Kernlehrplan:

- Bildstrategie

Absprachen der Fachkonferenz:

- Frottage
- Décalcomanie/ Abklatschverfahren
- weitere aleatorische Verfahren

Grundlagen der Leistungsbewertung :

- Arbeitsprozess sowie gestaltetes Endprodukt gemessen an den Kriterien der Aufgabenstellung

- anschauliche Beschreibung und Vergleich im Rahmen einer aspektbezogenen Wirkungsanalyse unter Verwendung einfacher Fachbegriffe des Bereichs Zufallsverfahren (mdl./ schr.)
- Intensität und Sorgfalt in der Sicherung und Dokumentation von Arbeitsprozessen und Unterrichtsergebnissen (Heft o. ä.)

Beispiel für eine Konkretisierung:

- „Entdeckung neuer Welten – Eine Erkundungsreise mithilfe von Zufallsverfahren“

Bildbeispiele:

- Max Ernst: „Der Ausbrecher“ (1925) / verschiedene Landschaftsbilder

Kernlehrplan-Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler...

- FoP-3: bewerten unterschiedliche Bildwirkungen durch spielerisch-experimentelles Erproben verschiedener Flächengliederungen
- StP-2: verwenden und bewerten die Strategie des gestalterischen Experiments als ziel- und materialgeleitete Handlungsform mit ergebnisoffenem Ausgang.
- StP-3: bewerten das Anregungspotenzial von Zufallsverfahren als Mittel der Bildfindung und setzen diese Verfahren bei Bildgestaltungen gezielt ein.
- StR-2: beurteilen experimentell gewonnene Gestaltungsergebnisse im Hinblick auf weiterführende Einsatzmöglichkeiten für bildnerische Gestaltungen.
- P/ S-R1: benennen ausgehend von Perzepten und produktiven Zugängen subjektive Eindrücke zu Bildgestaltungen.

Unterrichtsvorhaben 6.1:

Farbwirkungen und Farbfunktionen und ihre Anwendung in bildnerischen Zusammenhängen II

inhaltliche Schwerpunkte im Kernlehrplan:

- Farbe (Vertiefung u. Erweiterung 5.1)

Absprachen der Fachkonferenz:

- Deckfarbenmalerei
- Vertiefung der Mischerfahrungen
- Farbauftrag (lasierend/ deckend)
- Primärfarben/ Sekundärfarben/ Tertiärfarben
- Farbwirkungen (z. B. warm, kalt, Leuchtkraft, Signal)
- Farbkontraste (z. B. Komplementärkontrast)

Grundlagen der Leistungsbewertung :

- Arbeitsprozess sowie gestaltetes Endprodukt gemessen an den Kriterien der Aufgabenstellung

- anschauliche Beschreibung und Vergleich von Teilaspekten einer Bildgestaltung unter Verwendung noch relativ einfacher, aber spezifischer Fachbegriffe des Bereichs Farbe (mdl./ schr.)
- Intensität und Sorgfalt in der Sicherung und Dokumentation von Arbeitsprozessen und Unterrichtsergebnissen (Heft o. ä.)

Beispiel für eine Konkretisierung:

- „Begegnung der Farben“

Bildbeispiele:

- unterschiedliche Malerei, z. B. von Paul Klee

Kernlehrplan-Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler...

- ÜR-1: beschreiben eigene und fremde Gestaltungen sachangemessen in ihren wesentlichen Merkmalen.
- FaP-2: entwickeln und beurteilen Wirkungen von Farben in Bezug auf Farbgegensätze und Farbverwandtschaften in bildnerischen Problemstellungen.
- FaP-3: entwickeln und beurteilen Lösungen zu bildnerischen Problemstellungen in Beziehung auf Farbwerte und Farbbeziehungen.
- FaR-2: analysieren Farbbeziehungen in Gestaltungen nach Farbgegensatz, Farbverwandtschaft, räumlicher Wirkung
- FaR-3: erläutern und beurteilen die Funktion der Farbwahl für eine angestrebte Bildwirkung.
- FaR-4: erläutern und beurteilen Wirkungen, die durch unterschiedlichen Farbauftrag entstehen.

Unterrichtsvorhaben 6.2:

Der differenzierte Einsatz der Linie in der graphischen Gestaltung

inhaltliche Schwerpunkte im Kernlehrplan:

- **Form (Vertiefung 5.2)**
- **Material**

Absprachen der Fachkonferenz:

- raumschaffende Mittel

Grundlagen der Leistungsbewertung :

- Arbeitsprozess sowie gestaltetes Endprodukt gemessen an den Kriterien der Aufgabenstellung

- anschauliche Beschreibung und Vergleich von Teilaspekten einer Bildgestaltung unter Verwendung elementarer Fachbegriffe der Bereiche Linie und Raum (mdl./ schr.)
- Intensität und Sorgfalt in der Sicherung und Dokumentation von Arbeitsprozessen und Unterrichtsergebnissen im geführten Kunstheft/Mappe

Beispiel für eine Konkretisierung:

- „Spiel - Raum“

Bildbeispiele:

- Bruegel: „Kinderspiele“ (1560)

Kernlehrplan-Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler...

- FoP-2: entwerfen durch die Verwendung elementarer Mittel der Raumdarstellung (Überschneidung, Staffelung, Verkleinerung, Verblässung, Höhenlage/ Flächenorganisation) Räumlichkeit suggerierende Bildlösungen.
- FoR-1: erklären die Wirkungsweise von grafischen Formgestaltungen durch die Untersuchung von linearen Kontur- und Binnenstrukturanlagen mit unterschiedlichen Tonwerten (vgl. 5.2).
- FoR-2: benennen die elementaren Mittel der Raumdarstellung von Überschneidung, Staffelung, Verkleinerung, Sättigung und Höhenlage und überprüfen ihre Räumlichkeit suggerierende Wirkung.
- MaP-1: realisieren gezielt bildnerische Gestaltungen durch verschiedene Materialien und Verfahren der Zeichnung (Bleistift, Filzstift, digitale Werkzeuge und andere Mittel)
- MaR-1: beschreiben den Einsatz unterschiedlicher Materialien in Verfahren der Zeichnung (Bleistift, Filzstift, digitale Werkzeuge) und beurteilen ihre Wirkungen entsprechend den jeweiligen Materialeigenschaften.

Unterrichtsvorhaben 6.3:

Unterschiedliche Materialien und ihre Wirkungen in Objektgestaltungen

inhaltliche Schwerpunkte im Kernlehrplan:

- **Material**
- **Form**

Absprachen der Fachkonferenz:

- unterschiedliche Materialien
- Alltagsgegenstände

Grundlagen der Leistungsbewertung :

Arbeitsprozess sowie gestaltetes Endprodukt gemessen an den Kriterien der Aufgabenstellung

- anschauliche Beschreibung und Vergleich im Rahmen einer aspektbezogenen Wirkungsanalyse (mdl./ schr.)
- Intensität und Sorgfalt in der Sicherung und Dokumentation von Arbeitsprozessen und Unterrichtsergebnissen (Heft o. ä.)

Beispiel für eine Konkretisierung:

- Köpfe/Masken

Werkbeispiel:

- Afrikanische Masken (z. B. von Romuald Hazoumé)
- Karnevalsmasken

Kernlehrplan-Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler...

- ÜP-2: gestalten Bilder auf der Grundlage elementarer Kenntnisse über materialbezogene, farbbezogene und formbezogene Wirkungszusammenhänge.
- FoP-4: bewerten Formgebungen, die durch die Verwendung unterschiedlicher Materialien bei der Herstellung von Objekten entstehen.
- FoR-3: beschreiben Eigenschaften und erklären Zuordnungen von Montageelementen in dreidimensionalen Gestaltungen.
- MaP-3: entwickeln neue Form-Inhalts-Gefüge durch die Bewertung der ästhetischen Qualität von Materialeigenschaften – auch unabhängig von der ursprünglichen Funktion eines Gegenstandes.
- MaR-2: beschreiben und beurteilen die haptischen und visuellen Qualitäten unterschiedlicher Materialien auch kunstunüblicher Herkunft im Zusammenhang bildnerischer Gestaltungen.
- StR-1: transferieren Analyseergebnisse zu unterschiedlichen Bildverfahren auf eigene bildnerische Problemstellungen.

Unterrichtsvorhaben 6.4:

Einsatz und Wirkungsmöglichkeiten unterschiedlicher Materialien und Gegenstände als Druckstock

inhaltliche Schwerpunkte im Kernlehrplan:

- **Materialdruck**

Absprachen der Fachkonferenz:

- unterschiedliche Materialien und Gegenstände als Druckstock (z.B. Kork, Moosgummi, Baumrinde, Radiergummi)

Grundlagen der Leistungsbewertung :

Arbeitsprozess sowie gestaltetes Endprodukt gemessen an den Kriterien der Aufgabenstellung

- anschauliche Beschreibung und Vergleich von Teilaspekten einer Bildgestaltung unter Verwendung einfacher Fachbegriffe des Bereichs Druckgraphik (mdl./ schr.)
- Intensität und Sorgfalt in der Sicherung und Dokumentation von Arbeitsprozessen und Unterrichtsergebnissen im Kunstheft

Beispiel für eine Konkretisierung:

- „Der Hecht – Drucken mit unterschiedlichen Materialien“

Werkbeispiel:

- Georg Britting: „Raubritter“ (Gedicht)

Kernlehrplan-Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler...

- ÜP-3: bewerten Arbeitsprozesse, bildnerische Verfahren und Ergebnisse im Hinblick auf ihre Einsatzmöglichkeiten im Kontext von Form-Inhalts-Gefügen.
- P/ S-R 2: begründen ihren individuell-persönlichen Eindruck zu einer bildnerischen Gestaltung aus der Bildstruktur.
- FoR-4: beschreiben und bewerten Komposition im Hinblick auf die Bildwirkung.
- MaP-4: beurteilen die Einsatz- und Wirkungsmöglichkeiten unterschiedlicher Materialien und Gegenstände als Druckstock im Verfahren des Hochdrucks
- MaR-3: beschreiben und beurteilen die Funktion verschiedener Materialien und Materialkombinationen in Verwendung als Druckstock und vergleichen die Ausdruckswirkungen der grafischen Gestaltungen
- MaR-2: beschreiben und beurteilen die haptischen und visuellen Qualitäten unterschiedlicher Materialien auch verschiedener Herkunft im Zusammenhang bildnerischer Gestaltungen. der Zeichnung (Bleistift, Filzstift, digitale Werkzeuge) und beurteilen ihre Wirkungen entsprechend den jeweiligen Materialeigenschaften.

Medienkonzept & Kunst-Neue Medien

Kunst ist ein Fach, das sich mehr als jede andere Disziplin mit Visualisierung und visualisierter Darstellung auseinandersetzt. Tendenziell steigt das Angebot von Bildinformationen in unserer Umwelt durch die „bürgermäher“ gewordene Einsatzmöglichkeit von Computerprogrammen weiter an. Neue Computer, Mediaplayer und Betriebssysteme werben seit langem schon nicht mehr mit größerer Arbeitsleistung, sondern mit Multimediafähigkeit und optisch extravaganten Interfaces.

Auch die Rezeption von visuellen Medien nimmt exponential zu. Kein Schüler hat mehr Bücher gelesen als Filme gesehen. Die Schule muss mit der kritischen Rezeption solcher Medien der Entwicklung Rechnung tragen. Dies kann aber nicht auf theoretischer Ebene geschehen, sondern muss produktionsorientiert stattfinden. Durch die Vermittlung und Anwendung gestalterischer Techniken sind die SuS leichter in der Lage das Funktionieren dieser Medien zu durchschauen.

Der Kunstunterricht muss darauf reagieren. Eine Auseinandersetzung mit Gestaltungsmöglichkeiten am Computer (sei es stehende oder bewegte Bilder) gehört daher inzwischen zu den obligatorischen Kompetenzbereichen der neuen Kernlernpläne des Faches Kunst in der Sekundarstufe I und sollte zu den zu vermittelnden Techniken im Unterricht gehören.

Aus diesem Grund bietet das Ricarda-Huch-Gymnasium ab Klasse 8 im Rahmen des Wahlpflichtbereiches II das Fach *Kunst/Neue Medien* an. Hier haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit über zwei Jahre neuere Gestaltungsmöglichkeiten auszutesten.

Sukzessiv werden SuS'n über digitale Fotografie die künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten dieses Mediums beigebracht, damit sie im nächsten Schritt Bilder digital bearbeiten können. Die SuS arbeiten dabei mit Photoshop Elements, für Fortgeschrittene bietet sich PS CS5 an. Schwerpunkt ist hier die Beherrschung des Programms, aber auch die Anwendung gestalterischer Bildgesetze, Typografie und Bild-Text-Relationen. Darüber hinaus lernen sie begleitend Beispiele der Kunstgeschichte kennen und treten dazu mit eigenen Arbeiten in einen Dialog.

Ein zweiter Schwerpunkt liegt bei der Videobearbeitung. Hier werden die SuS über Werbespots an wichtige gestalterische Aspekte des bewegten Bildes herangeführt und lernen gleichzeitig eine kritische Rezeption. In einem nächsten Schritt wird auch hier das Video als Kunstmedium an exemplarischen Beispielen thematisiert. Neben diesen rezeptiven Aspekten erarbeiten die SuS eigene Kurzfilme und lernen dabei filmische Mittel und Möglichkeiten der Postproduktion (digitaler Schnitt, Nachvertonung, „Spezialeffekte“) kennen.

Dieser Kurs ist 2-stündig und findet parallel zum regulären Kunstunterricht statt und wird als schriftliches Fach angeboten (zwei Klassenarbeiten pro Halbjahr).

Der WP II „Kunst/Neue Medien“ integriert sich in ein unterrichtliches Gesamtkonzept, das sich bis in die Oberstufe zieht und immer wieder die Möglichkeiten eröffnet, digitale Medien im Unterricht zu verwenden.

In der Oberstufe haben die SuS dann die Möglichkeit im Bereich des Kunstunterrichts intensiver mit neuen Medien zu arbeiten.

In der Einführungsphase werden die Schüler in die Bildanalyse eingeführt und führen Visualisierungen und Präsentationen z.B. kompositorischer Eigenheiten oder Bildraumkonstruktionen mit Hilfe von Bildbearbeitungsprogrammen durch.

Im hausinternen Curriculums ist ein Halbjahr vorgesehen, das sich mit moderner Kunst auseinandersetzt. Hier besteht die Möglichkeit einer

weiteren Auseinandersetzung mit Neuen Medien. Von Interesse ist hierbei in Zukunft sicherlich auch das gestalterische Potential alltäglicher Medienvermittler wie Fotohandys oder ipods.

Eine intensive Auseinandersetzung in diese Richtung ist im Rahmen des regelmäßig eingerichteten Leistungskurses möglich, aber auch im Grundkurs eröffnen sich gestalterische Möglichkeiten.

Schüler, die Kunst nicht anwählen, haben im Rahmen des Literaturunterrichts, was ein explizit produktionsorientiertes, gestaltendes Fach ist, die Möglichkeit filmisch zu arbeiten. Hier ist eine praktische und analytische Auseinandersetzung mit filmischen und vor allem narrativen Mitteln Schwerpunkt des Unterrichts. Dies geschieht meist im Rahmen eines Projekts, bei dem Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen Drehbücher schreiben, filmen und nachbearbeiten und dies gemeinsam präsentieren.

Weiterhin bietet sich den Schülern seit dem G8-Abitur die Möglichkeit durch Projektkurse in der Qualifikationsphase ihre erworbenen Fähigkeiten aus dem Wahlpflichtbereich zu vertiefen. Diese sogenannten Exzellenz-Kurse werden 2-stündig angeboten und die Schüler arbeiten ganzjährig projektorientiert. Ein Schwerpunkt liegt hier in der Verknüpfung unterschiedlicher Programme zur Erstellung von ambitionierten Trickfilmen oder Animationen. Dieser Kurs ersetzt dann die Facharbeit der Oberstufe. So kann die Medienförderung auch in der Oberstufe optimal fortgeführt werden.

Das Medienkonzept der künstlerisch-gestaltenden Fächer bietet Schülern also bereits ab der 8. Klasse die Möglichkeit kreativ mit Neuen Medien umzugehen und diese kennen zu lernen. In der Oberstufe besteht dann die Möglichkeit der Differenzierung, je nachdem welche Neigungen der Schüler hat: experimentell-gestalterisch im Rahmen eines Leistungskurses oder Projektkurses, gestalterisch grundlegend und anwendungsorientiert im Grundkursangebot oder sprachlich-literarisch orientiert im Literaturkurs.

Notwendig für die Durchführung eines solchen Konzeptes ist die Verfügbarkeit von ausreichend Rechnerplätzen. In speziellen Computerarbeitsräumen stehen den SuS jederzeit Rechner zur Verfügung, mit denen sie sowohl Bildbearbeitung als auch Videoschnitt durchführen können. Weiterhin gibt es eine Rechnerstation mit Drucker im Kunstbereich, an der sie selbstständig auch außerhalb der Unterrichtsstunden an ihren Projekten arbeiten können. Der Raum ist zentral positioniert, so dass er von mehreren Unterrichtsräumen aus erreicht werden kann, somit ist auch gewährleistet, dass die Schüler binnendifferenziert in der Unterrichtszeit arbeiten können.

Seit einigen Jahren ist der Kunstbereich mit Macintosh-Rechner ausgestattet. Das hat mehrere Vorteile. Zum einen sind die Computer in ihrer Handhabung einfacher zu bedienen, Programme wie imovie oder iDVD sind im Lieferumfang enthalten und erschließen sich für die Schüler intuitiv. Zudem läuft das System wesentlich stabiler als bei „Windows“-Rechnern und die Programmstruktur des Betriebssystems ist so aufgebaut, dass Schüler weniger Möglichkeit haben, diese durcheinander zu bringen. Tatsächlich laufen die Computer seit Anschaffung ohne Absturz oder Wartungsprobleme. Zudem sind diese Computer für den Grafik- und Videobereich ausgelegt und unterstützen diese Anwendungen optimal. Vor allem im HD-Bereich muss der Computer sehr leistungsstark sein, um die wesentlich größeren Datenmengen als bei herkömmlichen Videoformaten zu verarbeiten. Das stellt nun kein Problem mehr dar.

Im Videobereich ist die Umstellung auf HD sinnvoll und notwendig. Bei Videoprojekten ist es wichtig, dass das Endergebnis technisch gut ist, damit die teilweise sehr phantasievollen Konzepte der SuS umgesetzt keine Enttäuschung darstellen, denn das führt zwangsläufig zu Demotivation. Dazu gehört auch eine gute Audioausstattung, wie zum Beispiel externe Richtmikrofone und Audioschnitt-Programme (soundbooth oder garageBand). Der Datentransfer funktioniert dank speicherstarker USB-Sticks oder mobiler Festplatten relativ reibungslos. So ist es möglich, Schülerarbeiten schnell zu erhalten bzw. Rohmaterial auf verschiedenen Arbeitsplätzen aufzuspielen. In den Fächern Kunst/Neue Medien und in den Kunst-Leistungskursen gehört ein eigener USB-stick neben dem üblichen Arbeitsheft verpflichtend zum Unterrichtsmaterial.

Der zweite Schwerpunkt dieses Medienkonzeptes für den Kunstunterricht liegt im Einsatz digitaler Medien zur Vermittlung von Unterrichtsinhalten. Durch das Internet wird es immer leichter möglich, aktuelle Beispiele der Kunst verfügbar zu haben. Immer mehr Museen haben Internetplattformen, auf denen sie aktuelle Ausstellungen thematisieren.

Bisher stellte sich nur das Problem der Verfügbarkeit für den Unterricht, da es möglich sein muss diese Bildbeispiele allen Schüler ansichtig zu machen. Durch einen bestehenden Internetzugang und die direkte Projektion dieser digitalen Ressourcen mittels eines Beamers ist sowohl Qualität der Darstellung als auch Aktualität des Materials gesichert. Hierbei ist aber auf jeden Fall auf die Qualität der Beamer zu achten. Gerade im Kunstunterricht geht es um weitgehend bildtreue Abbildungen in sehr hoher Qualität. Hier reicht ein normaler Beamer in der Regel nicht aus, da die Farben stark verfälscht werden und die Kontraste zu stark sind, so dass Nuancen nicht darstellbar sind. Vor allem Kurzstanz-Beamer sind zwar sehr praktisch und häufig auch interaktiv ausgerüstet, haben in den unteren Preissegmenten aber auch eine unzureichende Bilddarstellungsqualität.

Der computerunterstützte Kunstunterricht bietet völlig neue Möglichkeiten der Anschaulichkeit. Die Farbwirkung eines Bildes lässt sich an der Projektion interaktiv verändern, um so Künstlerintentionen transparent zu machen und darüber aufgestellte Schülerthesen zu verifizieren oder zu falsifizieren. Der bisher als abgeschlossen betrachtete Bildprozess des Künstlers kann in einer für die ganze Klasse nachvollziehbaren Simulation wieder eröffnet werden. So können schwierig zu vermittelnde Unterrichtsinhalte wie Kompositionsprinzipien, Farbwirkung oder Figurenkonstellationen transparent und interaktiv veranschaulicht werden.

Diese Unterrichtsergebnisse können dann gespeichert und den Schülern für Lernphasen zur Verfügung gestellt werden.

Die Vorstellung von Schülerbeiträgen über Powerpoint-Präsentationen ist inzwischen auch in den übrigen Fächern Standard, im Kunstunterricht kann darüber hinaus aber ein Unterrichtsschwerpunkt im Bereich Gestaltung und Anschaulichkeit gelegt werden. Typografische Gesetzmäßigkeiten, Farbwirkung und –psychologie sowie Flächenanordnung gehören zu einer ansprechenden Präsentation genauso wie der Inhalt, der transportiert werden soll. Diese Kompetenzen lassen sich auch an andere Fächer wieder rückkoppeln.

Lernerfolgsüberprüfung in der SEK II

Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung in der Sekundarstufe II

Auf der Grundlage von § 48 SchulG, 13 APO-GOST sowie des Kernlehrplans Kunst hat die Fachkonferenz die nachfolgenden Grundsätze zur Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung beschlossen. Die nachfolgenden verbindlichen Absprachen stellen Minimalanforderungen an das lerngruppenübergreifende gemeinsame Handeln der Fachgruppenmitglieder dar und orientieren sich grundsätzlich an den drei im Lehrplan angegebenen **Aufgabenarten** (und ihre Mischformen) und erstrecken sich auf alle drei **Anforderungsbereiche**:

Anforderungsbereich I

(z.B. Wiedergabe von Kenntnissen)

Anforderungsbereich II

(z.B. Anwenden von Kenntnissen)

Anforderungsbereich III

(z.B. Problemlösen und Werten)

(Genaue fachspezifische Beschreibung der Anforderungsbereiche siehe KLP Kunst)

Weitere Instrumente der Leistungsüberprüfung kommen, bezogen auf die jeweilige Lerngruppe, ergänzend hinzu.

Verbindliche Absprachen

Grundsätze der Leistungsbewertung werden im Rahmen der Unterrichtsvorhaben als verbindliche Absprachen beschrieben. Den im Kernlehrplan aufgeführten konkretisierten Unterrichtsvorhaben sind verbindliche Überprüfungsformen zugeordnet und werden entsprechend den Aufgabenstellungen inhaltlich gefüllt.

Vor allem im Beurteilungsbereich „Schriftliche Arbeiten/Klausuren“ wird schrittweise zu den verbindlichen Aufgabenarten und aktuellen Aufgabenformaten hingeführt. Im laufenden Unterricht werden Überprüfungsformen integriert und eingeübt, so dass sie von den Schülerinnen und Schülern in den schriftlichen Arbeiten und Klausuren angewendet werden können. Die Bewertungskriterien für eine Leistung müssen den Schülerinnen und Schülern transparent und klar sein. In der EF wird eine Klausur als gestaltungspraktische Hausarbeit gestellt. Im Abitur müssen den Schülerinnen und Schülern alle im Nachfolgenden genannten Aufgabenarten und Überprüfungsformen bekannt sein.

Klausuren und Facharbeiten

Aufgaben der Leistungsmessung im Fach Kunst der Sek II orientieren sich grundsätzlich an den drei im Lehrplan formulierten **Aufgabenarten** (und ihren Mischformen) und erstrecken sich immer auf alle drei **Anforderungsbereiche**:

Anforderungsbereich I

(z.B. Wiedergabe von Kenntnissen)

Anforderungsbereich II

(z.B. Anwenden von Kenntnissen)

Anforderungsbereich III

(z.B. Problemlösen und Werten)

(Genaue fachspezifische Beschreibung der Anforderungsbereiche siehe KLP Kunst)

Aufgabenarten mit ihren jeweiligen Bewertungskriterien (vgl. KLP Kunst)

Aufgabenart I: Bildnerische Gestaltung mit schriftlicher Erläuterung

(Diese Aufgabenart ist auch durch eine gestalterische Hausarbeit mit schriftlicher Erläuterung ersetzbar)

Zur Bewertung:

Bei der Bewertung der gestalterischen Klausurergebnisse ist zu berücksichtigen, dass unter den Bedingungen einer Prüfungssituation keine komplexe und erfinderische Gestaltung entstehen kann, wie sie unter den Bedingungen des Unterrichts und ggf. einer gestalterischen Hausarbeit eher möglich ist.

Die Bewertung der Klausuren und ggf. der Hausarbeiten orientiert sich an folgenden Grundsätzen:

Es muss erkennbar werden, dass bei der Aufgabenlösung...

- eine anschauliche Vorstellung oder Bildidee gefunden/erfunden werde(n),
- Medien, Materialien und Verfahren zielbewusst ausgewählt und gestalterische Erfahrungen sinngemäß und intentional angemessen genutzt werden,
- eine themengemäße Differenzierung und Integration der bildnerischen Strukturen und Mittel erkennbar wird,
- eine intersubjektiv verstehbarer gestalteter Bildzusammenhang erkennbar wird,

- *sich im schriftlichen Aufgabenteil angemessene Überlegungen zu Konzeption und Realisation der Bildgestaltung zeigen.*

Aufgabenart II: Analyse/Interpretation von bildnerischen Gestaltungen

Drei Varianten sind abgrenzbar:

- Analyse/Interpretation eines Bildes
- Vergleichende Analyse/Interpretation von Bildern
- Analyse von Bildern im Zusammenhang mit Texten

Zur Bewertung:

Die Bewertung der Klausuren der Aufgabenart II orientiert sich an folgenden Grundsätzen:

Inwieweit...

- *die Bildelemente in ihrer Zuordnung und in ihrem Deutungszusammenhang erkannt und entsprechend im Textzusammenhang der Klausur erfasst werden,*
- *die Deutung begründet aus dem beobachtbaren Bildgefüge abgeleitet ist und dieser Zusammenhang sprachlich auch im Sinne einer angemessenen Fachsprache plausibel dargestellt wird,*
- *Einsichten in bildgestalterische Zusammenhänge aus der eigenen bildnerischen Arbeit für ein tiefergehendes Bildverständnis konkret genutzt werden,*
- *auf dieser Grundlage auf Intentionen, Realitätsbezüge und Wirkungszusammenhänge begründbar gefolgert und ein sinnvoller und fachgerechter methodischer Arbeitsprozess dokumentiert wird,*
- *Zusatzinformationen in ihrer Wertigkeit beurteilt und in ihrer Funktion für das Bildverständnis einsichtig genutzt werden.*

Aufgabenart III: Fachspezifische Problemerkörterung - gebunden an Bildvorlagen oder Texte

Zur Bewertung:

Die Bewertung orientiert sich daran, inwieweit die gedankliche Entwicklung im Klausurtext zeigt, ob

- *Gestaltungsprinzipien, Darstellungskonventionen und fachspezifische Interpretationsmethoden verstanden und sinngemäß für einen Argumentationszusammenhang genutzt werden,*

- *Metaebene als Strukturmerkmal der Erörterung sich in der Art des Begründungszusammenhangs und der Textentwicklung erkennen lässt,*
- *die auf Lernerfahrungen beruhenden Überlegungen zu Überblick und Beurteilung auf entsprechender Argumentationsebene geführt werden,*
- *kritische Bestätigung oder Korrektur von Interpretationen/Urteilen schlüssig dargelegt und angemessen formuliert wird,*
- *eine distanzierende Stellungnahme begründet und einsichtig erarbeitet sowie sprachlich angemessen dargestellt wird.*

Hinweise zur konkreten Formulierung von Aufgabenstellungen sind dem Lehrplan zu entnehmen (siehe auch Operatoren, Folgeseite).

Grundsätzlich ist darauf zu achten, dass die Aufgabenstellungen hinreichende Hilfen zu Orientierung geben ohne eine gestalterische/gedankliche Entwicklung vorwegzunehmen. Die Aufgabe soll den Schülerinnen und Schülern bereits konkrete Hinweise auf die Bewertungskriterien geben.

Die Bewertung der Klausuren ist kriteriengeleitet und folgt den im Abitur gebräuchlichen Punkten und Gewichtungen (siehe unten). Dabei umfasst die Darstellungsleistung grundsätzlich 10% der Gesamtleistung. Die in der Klausur erbrachte Leistung wird den Schülerinnen und Schülern differenziert nach Inhalt und Darstellung und mit Blick auf die Leistung in den einzelnen Aufgabenteilen schriftlich und mündlich erläutert.

In der EF wird die erste Klausur als gestaltungspraktische Hausarbeit gestellt.

Note	Punkte	Erreichte Punktzahl
sehr gut plus	15	100-95
sehr gut	14	94-90
sehr gut minus	13	98-85
gut plus	12	84-80
gut	11	79-75
gut minus	10	74-70
befriedigend plus	9	69-65
befriedigend	8	64-60
befriedigend minus	7	59-55
ausreichend plus	6	54-50
ausreichend	5	49-45
ausreichend minus	4	44-39
mangelhaft plus	3	38-33
mangelhaft	2	32-27
mangelhaft minus	1	26-20
ungenügend	0	19-0

Operatoren in der SEK II

Operatoren der Aufgabenstellungen im Fach Kunst:

Operator (Formulierungsbeispiel aus den Musterklausuren)	Beschreibung der erwarteten Leistung	AFB
Analysieren (...analysieren Sie die formale Gestaltung...)	Eigenschaften und Charakteristika sowie Bezüge entsprechend der Aufgabenstellung auf der Grundlage des festgestellten Bestands (vgl. Be- schreiben, Benennen) systematisch erschließen und darstellen	II ggf. III
Begründet ver- muten (...begründet vermutete weltanschauliche Hinter- gründe...)	Eine Vermutung auf der Grundlage von Kenntniss- en und Erkenntnissen entwickeln, wobei diese in den Begründungszusammenhang sachlogisch einbezogen werden (vgl. auch Hypothese entwi- ckeln)	II ggf. III
Belegen (Benutzen Sie die beige- fügten Quellen .. um zu belegen ...)	Schlussfolgerungen an Hand der zur Verfügung gestellten Materialien und eingeforderten Kennt- nissen nachweisen	II
Benennen	Eine Feststellung zu einem Sachverhalt treffen, wobei keine Begründungen gefordert sind	I
Beschreiben (... beschreiben Sie die formale Gestaltung ...)	Wahrnehmungen, Beobachtungen und Zusam- menhänge strukturiert und fachsprachlich richtig mit eigenen Worten wiedergeben	I ggf. II
Beurteilen	Zu einem Sachverhalt ein selbständiges Urteil un- ter Verwendung von Analyseergebnissen, Fach- wissen und Fachmethoden formulieren und be- gründen	III
Bewerten	Einen Sachverhalt an erkennbaren Wertkatego- rien oder an bekannten Beurteilungskriterien messen	III
Beziehung/Bezug herstellen (... stellen Sie eine Be- ziehung zu ... Aufgabe 1 ... her.)	Beziehungen zwischen verschiedenen Ebenen, Aufgabenteilen, Materialien, Objekten herstellen	II ggf. III
Darstellen	Sachverhalte, Zusammenhänge, Methoden etc. strukturiert und (fach)sprachlich korrekt wieder- geben	I

Diskutieren	Aussagen und Thesen einander gegenüberstellen und argumentativ abwägen	III
Erklären	Einen Sachverhalt mit Hilfe eigener Kenntnisse in einen Zusammenhang einordnen und ihn nachvollziehbar verständlich machen	II
Erläutern	Einen Sachverhalt durch zusätzliche Informationen nachvollziehbar verständlich machen	II ggf. III
Erörtern	Ein Beurteilungs- oder Bewertungsproblem erkennen und darstellen, unterschiedliche Positionen sowie Pro- und Kontra-Argumente abwägen und eine Schlussfolgerung erarbeiten und vertreten	III
Hypothesen entwickeln	Eine Theorie auf der Grundlage von Kenntnissen und Erkenntnissen entwickeln, wobei diese in den Begründungszusammenhang sachlogisch einbezogen werden (vgl. auch begründet vermuten)	II ggf. III
Interpretieren (Entwickeln Sie eine schlüssige Interpretation.... Nehmen Sie eine vergleichende Interpretation vor.....)	Ergebnisse einer Untersuchung/Analyse in Hinblick auf eine gegebene Fragestellung zu einer begründeten Deutung zusammenführen	II ggf. III
Stellung nehmen/ kritisch Stellung nehmen	Zu einem Sachverhalt nach kritischer Prüfung und sorgfältiger Abwägung ein begründetes Urteil abgeben	III
Skizzieren (Erstellen Sie Skizzen)	Zusammenhänge so reduzieren, dass sie bezogen auf einen Sachverhalt möglichst eindeutig und prägnant anschaulich werden.	II ggf. III
Vergleichen (... nehmen Sie eine vergleichende Interpretation vor)	Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede ermitteln	II
Wiedergeben	Einen Sachverhalt oder ein Vorgehen beschreiben	I
Zusammenfassen	Das Wesentliche in konzentrierter Form herausstellen	II

Klausurbeispiel in der SEK II

Klausur No3 Kunst Leistungskurs

Name des Schülers: _____

Materialgrundlage:

Marlene Dumas: „The Neighbour“, 2005, Öl auf Leinwand, 100 x 90 cm, Stedelijk Museum

(Teil der Ausstellung von Marlene Dumas: The Image as Burden (Burden = Belastung) im Stedelijk Museum, Amsterdam, 2014-2015)



Aufgaben:

1. Beschreiben Sie das vorliegende Werk „The Neighbour“ von Marlene Dumas.
2. Analysieren Sie das Werk auf seine formalen, kompositorischen Mittel. Fertigen Sie unterstützend Kompositionsskizzen an.
3. Interpretieren Sie das Werk mithilfe Ihres Hintergrundwissens zu Marlene Dumas unter Zuhilfenahme Ihrer vorherigen Erarbeitung der Beschreibung und Analyse.



Zusatzinformationen:

1. **Theo van Gogh** erhielt nach Ausstrahlung seines Films „Submission“ über die Unterdrückung der Frau durch den Islam Morddrohungen. Am 2. November 2004 wurde er gegen 8:45 Uhr ermordet. Er war mit dem Fahrrad unterwegs ins Filmstudio, als er nach Augenzeugenberichten von einem Mann auf dem Fahrrad eingeholt wurde, der sofort auf ihn zu schießen begann. Van Gogh versuchte noch, auf die andere Straßenseite zu flüchten, wurde aber vom selben Mann weiter beschossen. Als van Gogh schon am Boden lag, schnitt ihm der Attentäter die Kehle durch und heftete mit zwei Messerstichen ein fünfseitiges Bekenner schreiben an den Körper, das auch eine Morddrohung an Ayaan Hirsi Ali enthielt. Nach der Tat flüchtete der Täter, wurde aber nach einem Schusswechsel verletzt festgenommen. Der Attentäter Mohammed Bouyeri, der in den Niederlanden geboren wurde und

aufgewachsen ist, besitzt die marokkanische und niederländische Staatsbürgerschaft. Sowohl das auf dem Opfer zurückgelassene Bekennerschreiben als auch ein Abschiedsbrief, den der Attentäter bei sich trug, ließen darauf schließen, dass der Täter aus einem radikal-islamistischen Hintergrund heraus handelte. Nach dem Mord an Theo van Gogh kam es in den Niederlanden zu Brandanschlägen auf islamische und daraufhin auch auf christliche Einrichtungen. Diese Unruhen haben sowohl in den Niederlanden als auch im europäischen Ausland eine breite Diskussion über das Zusammenleben zwischen Europäern und islamischen Einwanderern ausgelöst. Van Goghs Sohn wurde laut seiner Familie mehrfach Opfer von Übergriffen muslimischer Jugendlicher. Bouyeri sagte bei seinem Prozess dem Richter, als Muslim dürfe er jedem „den Kopf abhacken“, der Allah beleidige. Auch sagte er „Ich würde es wieder tun“.

- 2. Mohammed Bouyeri** ist im September 2001 ein gern gesehener Gast bei der "Nachbarschaftsplattform" der Bürgervertretung des Amsterdamer Viertels Slotervaart. Endlich kommt da ein junger "Marokkaner", der mitreden will, wenn es um Mitbestimmung, Bürgerrechte und Pflichten geht. Endlich einer, der sich heimisch zu fühlen scheint in der typisch niederländischen Kultur von Gespräch und Verhandlung. Normalerweise erscheinen ältere, weiße Bürger zu den Versammlungen des Stadtviertels. Doch die Bevölkerung von Slotervaart besteht zu 90 Prozent aus Migranten der ersten, zweiten und dritten Generation. Mohammed, geboren in Holland und wie die Eltern Inhaber der doppelten Staatsbürgerschaft, fällt auf. Er spricht deutlich und artikuliert, und er zeigt sich kooperativ. Die Klagen über "marokkanische" Jugendliche, die man für viele Probleme im Viertel verantwortlich macht, hört er sich geduldig an. Der Ton sei damals sicherlich nicht diskriminierend gewesen, sagt ein Beamter der Gemeinde heute, aber man habe auch nicht drum herumgeredet: "Die Migranten kriegten des Öfteren den Schwarzen Peter zugeschoben." Langsam verändert sich Mohammeds Haltung. Als eines Tages im Frühjahr 2003 die Marokkaner wieder mal angegriffen werden, reagiert er aggressiv, ruft laut den Propheten an und spricht die Worte des islamischen Glaubensbekenntnisses: "*La ilaha illallah*" – "Kein Gott außer Allah". "Wir wurden alle ganz still", sagt der Gemeindebeamte. "Bei der letzten Bürgerversammlung, zu der Mohammed am 23. Juni 2003 erschien, rief er dann an die sechs Mal den Propheten an." Ein Mitarbeiter der Nachbarschaftsplattform spricht mit der Polizei über Mohammeds Verhalten: Was ist los mit dem Jungen? Läuft da vielleicht etwas schief? Ja, hört er, es bestehe Grund zur Besorgnis; so sehr, dass selbst der Geheimdienst benachrichtigt worden sei. Mohammed war dabei, sich zu radikalieren. Wer sah das eigentlich nicht? Am 2. November 2004, kurz nach halb neun Uhr früh sitzt Mohammed Bouyeri auf einem Damenfahrrad und folgt Theo van Gogh. Der Filmemacher und Kolumnist radelt jeden Morgen auf der gleichen Route in sein Büro. Mohammed Bouyeri feuert 15 Kugeln ab. Van Gogh, berichten Augenzeugen, fleht laut um Gnade. Mit einem Krumschwert, einer so genannten Kukri-Machete, schneidet Bouyeri ihm die Kehle durch. Dann nimmt er ein Messer, spießt ein mitgebrachtes Blatt Papier auf und bohrt es seinem Opfer in den Bauch. Das Papier, so stellt sich heraus, ist ein Brief, "in Blut getauft" und gerichtet an die rechtsliberale Politikerin Ayaan Hirsi Ali: "Mit Ihren Feindseligkeiten haben Sie einen Bumerang geworfen, und Sie wissen, dass es nur eine Frage der Zeit ist, bis der Bumerang Ihr Schicksal besiegeln wird", hat Bouyeri geschrieben. Ayaan Hirsi Ali hatte zusammen mit van Gogh den Film *Submission* gedreht, in dem ein nackter Frauenkörper, beschrieben mit Koranversen, zu sehen war.
- 3. Ayaan Hirsi Ali** ist eine niederländisch-amerikanische Politikerin, Politikwissenschaftlerin, Frauenrechtlerin und Islamkritikerin somalischer Herkunft. Am 2. November 2004 wurde der Filmregisseur Theo van Gogh in Amsterdam von einem muslimischen Extremisten ermordet. An seiner Leiche befestigte der Täter einen an Ayaan Hirsi Ali gerichteten Drohbrief. Hirsi Ali erklärte, auch durch diesen spektakulären Mord nicht eingeschüchtert zu sein. Sie habe sich mit van Gogh auch deswegen verbunden gefühlt, weil sie mit ihm das Drehbuch zum Film *Submission* erarbeitet hatte. Hirsi Ali wurde von der niederländischen Regierung unter Schutz gestellt und vorübergehend außer Landes gebracht
- 4.** Zur Zeit der Entstehung des Bildes kursierten vorwiegend Bilder des Mörders in den Medien, in denen seine Augen durch einen Balken unkenntlich gemacht wurden.

Erwartungsleistung zum Klausurbeispiel in der SEK II

		maximal erreichbare Punktzahl:	Erreichte Punktzahl
Name:			
Teilaufgabe 1: Beschreibung bzw. erster Eindruck (AB I und II).			
1	Daten des Werkes, begründete Zuordnung zu einer Bildgattung.	5	
2	Genaue und weitgehend vollständige Benennung der Bildelemente: Person, Position im Bildraum	5	
3	Genaue Beschreibung der Bildelemente: Körperhaltung, Mimik, Kleidung, Bezug zueinander, Farben, Aussehen etc	5	
Teilaufgabe 2: Analyse (AB II).			
1	Analyse des formalen Aufbaus: Ausführlich und nachvollziehbar strukturiert. Vollständig, sinnvolle Schwerpunkte (Wichtige Aspekte hervorgehoben, weniger Wichtiges nur kurz oder nicht erwähnt)	4	
2	Kompositionsskizze: Saubere und ordentliche Anfertigung, eingezeichneter Bildaufbau, Bildordnung, Kompositionslinien, Bildschwerpunkte, Kompositionsschema.	8	
3	Textbezug zur Kompositionsskizze	4	
4		4	
5	Raum: vgl. Skizze 5+6; einteilbar in HG und VG, HG komplett schwarz eingefärbt. VG bildet das Gesicht des Mannes. Kaum Räumlichkeit vorhanden, wirkt eher zweidimensional und somit "unlebendig" --> der schwarze HG zieht das Gesicht fast "nach Hinten weg" --> kaum Plastisches im Werk außer evtl im Ansatz die Augenpartie durch Schattensetzung	6	
6	Licht/Schatten: vgl Skizze 1+4; mehr helle Anteile, Quantitätskontrast, Hell-Dunkel-Kontrast, Schattenwurf an Augen (plastische Wirkung), leichte Schattenbildung an Haaren und Bart (kann aber auch nur als Haaransatz gemeint sein), leichte Schattenlinien am Hemd.	6	
7	Form: vgl. Skizze 7+8; Kreiskomposition, vorwiegend runde, organische, weiche Formen; WDH-Rhythmik; evtl Dreieck und Diagonale....	7	
8	Farbe: vgl. Skizze 2,3,4,5; Quantitätskontrast (kleiner Teil reines Gelb vs. großteils getrübt Farben); Qualitätskontrast (reines Gelb vs. getrübt Farben); deckend im HG, Mensch lasierend, stumpf an Haaren, wenig Wasser, Duktus sichtbar...fast pastos; Gesicht hell getrübt Beige/Hautfarben, Hemd ist in hellgrau bis weißer Farbe gesetzt, alles eher lasierend und leicht aufgetragen, Bart und Haare schwarz bis anthrazit-grau gefärbt, Gelb am rechten Auge und an der Schläfe (minimal am linken Bartrand auch erkennbar?); ggf weiteres :	9	
Teilaufgabe 3: Interpretation oder Gestaltungsabsicht (AB III).			
1	Aspekt der Biografie/Arbeitsweise von Marlene Dumas: Der Schüler/Die Schülerin erläutert zunächst anhand von biografischen Hintergrundinformationen zur Künstlerin deren Arbeitsweise, Themen, Merkmale (zum Beispiel: Eckdaten Biografie: 3. August 1953, Kapstadt, lebt und arbeitet in Amsterdam heute, geprägt von Apartheid, politisch interessiert, schlechtes GEwissen, weil sie in Sicherheit lebt, Ungerechtheit auf der Welt beschäftigt sie, Vorlagen sind Medienutensilien wie zB Zeitungsbilder, Filmbilder etc, meist politische, gesellschaftskritische Themen, ihre Werke haben meist Schuld und Unschuld zum Thema bzw. tragen es in sich, lasierende Malweise, geisterhaft, in Erinnerung halten, abbilden, entblößen, zeigen, präsentieren, anprangern etc etc)	10	
2	Gestaltungsabsicht: Der Schüler/Die Schülerin erklärt unter Zuhilfenahme der in Teilaufgabe 2 erarbeiteten kompositorischen Mittel die Intention der Künstlerin nachvollziehbar und prägnant am Werk.zum Beispiel: politisches, kulturelles und aktuelles Thema, inspiriert aus Medien, Dumas macht das GEsicht des Mörders sichtbar, gibt ihm ein Gesicht, entblößt ihn, frontaler Blick, Betrachter guckt ihn an, guckt ihm in die Augen, das macht ihn menschlich, er kann nicht weggucken wenn Betrachter ihn ansieht,schuldig und unschuldig zugleich gemalt(zarte und lasierende Malweise, runde und weiche Formen, trotzdem getrübt Farben(betrübt),unmenschlich?-->leiblos(Raum/Plastizität), ggf schwarz-weiß Denken?, Der Nachbarsjunge im Volksmund eher ein "guter" Junge (unschuld?), Bild würde ohne die Hintergrundinformation im Betrachter nichts "böses" erzählen, aber es ist keine wertfreie Darstellung, denn das Aussehen erzeugt Befangenheit, weil es Werte+Normen reklektiert...Aufmerksam machen unsere Schweise. ggf weitere Merkmale die auf eine Interpretation hindeuten und erläutert werden	10	
3	Konkrete Bezugnahme auf bisherige Analyseergebnisse bei der Deutung	5	
Darstellungsleistung:			
1	Entwickelt einer schlüssigen Gedankenführung, wobei Beziehungen zwischen verschiedenen Abschnitten hergestellt werden.	4	
2	Sachgerechte Gewichtung der Beobachtungen, aspektierte Darstellung.	4	
3	Flüssiger Sprachstil mit leichter Lesbarkeit und angemessener Dichte.	4	
Gesamtpunktzahl		100	0

Note: _____

Datum, Unterschrift: _____

Facharbeiten

Für **Facharbeiten** im Fach Kunst gelten die folgenden Festlegungen:

Problemstellungen für Facharbeiten müssen sich aus dem Kurszusammenhang entwickeln. Dabei sind Facharbeiten möglich, die sich an den drei Aufgabenarten für Klausuren im Fach Kunst sowie ihren Mischformen orientieren. Darüber hinaus sind für Facharbeiten dieselben inhaltlichen und methodischen Kriterien und Bewertungsgrundsätze maßgebend, die auch für Klausuren gelten.

Ein Thema für eine Facharbeit beruht immer auf einer konkreten **Fragestellung**. Aus der Themenformulierung soll die Aufgabenart - und damit die Art und Weise der Bearbeitung der Fragestellung - erkennbar werden. Das Thema ist gemeinsam mit der Schülerin/dem Schüler zu entwickeln und festzulegen.

Facharbeiten der Aufgabenart II können i.A. **nicht auf der Grundlage einer einzelnen Werkanalyse** angefertigt werden. Nur in Ausnahmen, z.B. bei komplexen, mehrfigurigen Plastiken etc., können Einzelanalysen den Anforderungen entsprechen. Abhängig von der Distanz und historischen Funktion der zu deutenden Bilder müssen bei Aufgabenart II ggf. eine größere Anzahl werkexterner Informationen für ein angemessenes Verständnis hinzugezogen werden. Eine **rein werkimmanente Analyse wird den bildnerischen Gestaltungen hier nicht gerecht**.

Fragestellungen, die im Rahmen der Aufgabenart I bearbeitet werden, umfassen immer die schriftliche **Erläuterung**. Sie macht den Gestaltungsprozess auch in seinen reflektierenden/rezeptiven Anteilen transparent. Zu dieser Aufgabenart gehören verpflichtend ebenfalls **schriftliche und gestalterische Planungsüberlegungen** (Skizzen, Farbstudien, plastische Modelle etc.). Die gestalterischen Arbeiten sind im Original abzugeben.

Die **Beurteilung** von Facharbeiten erfolgt grundsätzlich auf der Basis der schulisch festgeschriebenen „**Hinweise zur Facharbeit in der Jahrgangsstufe Q1**“, die in der jeweils gültigen Fassung auf der Webseite des Gymnasiums zu finden sind. Die hier festgelegten Kriterien zum formalen Aufbau, der

typographischen Gestaltung, der Zitierweise, dem Quellen- und Inhaltsverzeichnis und der notwendigen Erklärung sind auch für die Facharbeit im Fach Kunst verbindlich. Dies gilt für Facharbeiten, die der Aufgabenart II und III zuzuordnen sind, ebenso wie für Facharbeiten der Aufgabenart I: Im Rahmen einer gestaltungspraktischen Arbeit mit schriftlicher Erläuterung beziehen sich die Kriterien auf den schriftlichen Teil.

Um den individuellen Spielraum in der Gestaltung von Facharbeiten gerecht zu werden und dennoch eine angemessene Orientierung/ Transparenz zu erreichen, legt die Fachschaft Kunst die nachfolgenden **Bewertungsmodule** fest. Je nach Aufgabenart sind die Module 1a, b oder c zu verwenden. Die Module 2-4 gelten für alle Aufgabenarten.

- 1a) Bildnerische Aufgabe mit schriftlicher Erläuterung
- 1b) Bildanalyse/ Bildvergleich
- 1c) Fachspezifische Problemerkörterung
- 2) Arbeitsweise
- 3) Formales
- 4) Darstellungsleistung

Falls die Problemstellung für eine Facharbeit eine Aufgabenart überschreitet, sind die entsprechenden Leistungsanteile in die Bewertung zu integrieren und stimmig im Rahmen der 100 Punkte zu gewichten.

Bewertungsmodule für Facharbeiten im Fach Kunst nach Aufgabenart I-III

Aufgabenart I

Name/Jahr: _____
Thema: _____

1) Gesamtpunktzahl Inhalt	70
2) Gesamtpunktzahl Arbeitsweise	10
3) Gesamtpunktzahl Formales	10
4) Gesamtpunktzahl Darstellungsleistung	10
Gesamtpunktzahl der Facharbeit	100

(Note, Paraphe, Datum)

Aufgabenart II

Name/Jahr: _____
Thema: _____

1) Bildanalyse/ Bildvergleich	
Eigenständigkeit (Deutung/Interpretation/Standpunkt) Elemente und Strukturen bildnerischer Gestaltungen werden genau beobachtet und in ihrer Besonderheit zureichend erkannt und beschrieben . Elemente und Strukturen bildnerischer Gestaltungen werden in ihrer Wirkung genau unterschieden und sinnvoll zugeordnet. Elemente und Strukturen bildnerischer Gestaltungen werden in ihrem Wechselbezug schlüssig erfasst und in einen begründeten Deutungszusammenhang gebracht. Die eigene gestalterische Arbeit/ Einsichten in bildgestalterische Zusammenhänge werden für ein tiefergehendes Bildverständnis differenziert genutzt. Werkzeuge Informationen (Texte, Bilder etc.) werden in ihrer Wertigkeit angemessen beurteilt und in ihrer Funktion für das Bildverständnis entsprechend genutzt. Stringenz der Gesamtdarstellung (durchgehender Themenbezug, gedankliche Ordnung, Klarheit des Vorgehens, Aufbau etc.)	70
Beherrschung von Fachmethoden (angemessenes Trennen beschreibender, analysierender und deutender/wertender Anteile, Benennen und Ausführen von Analysepunkten/Begründen von Thesen, Verwendung von analytischen Skizzen und ihre Einbindung etc.)	
Beherrschung von Fachvokabular	
Bearbeitungstiefe/Ertrag der Arbeit (Verhältnis von Fragestellung, Material und Ergebnis, gedankliche Reichhaltigkeit, Erreichen von vertieften, abstrahierenden, selbstständigen und kritischen Einsichten etc.)	
gesamt	70

2) Arbeitsweise

Selbständigkeit/Intensität im Umgang mit dem Thema (Eingrenzung des Themas und Entwicklung einer individuellen Gestaltungsaufgabe/Fragestellung, Bemühen um Beschaffung von Informationen, persönliches Engagement, Umgang mit Problemen etc.)

Einhalten von Absprachen u. Terminen/Verlässlichkeit

gesamt 10

3) Formales (nach schulinternen Absprachen)

Layout / Format (Titelseite, ggf. Inhaltsverzeichnis (Übersichtlichkeit, Korrektheit), ggf. Literaturverzeichnis (Vollständigkeit, Übersichtlichkeit, Korrektheit), Typographie, Anhang (Umgang mit Bildquellen) etc.)

Trennung von Fakten und persönlicher Bewertung/ Meinung, Umgang mit eigenen und fremden Gedanken, ggf. Zitiertechnik, Ausgewogenheit von Zitaten und eigener Auseinandersetzung

gesamt 10

1) Bildnerische Aufgabe mit schriftl. Erläuterung

Eigenständigkeit der gefundenen anschaulichen Vorstellungen/Bildlösungen (Originalität/Kreativität, Lösung von vorhandenen Bildkonzepten etc.)
Einbindung der Gestaltung in das Facharbeitsthema (führt die Gestaltungspraxis zu einem eigenständigen Erkenntnisgewinn oder ist kognitiv Erarbeiteter lediglich bildhaft ausgedrückt worden?)
Zielbewusste Wahl von Medien, Materialien und Verfahren (Materialgerechtigkeit etc.)
Sinngemäß und intentional angemessene **Nutzung gestalterischer Erfahrungen** (Die eigene gestalterische Arbeit/Skizzen/Modelle werden für die Weiter-Arbeit differenziert genutzt.)
Themengemäße Differenzierung und Integration der bildnerischen Strukturen und Mittel (Komplexität, gedankliche/gestalterische Vielfalt etc.)

Intersubjektiv **verstehbar, gestalter Bildzusammenhang** wird erkennbar
Gedankliche Stringenz der bildnerischen Gestaltung/Erläuterung (durchgehender Themenbezug, gedankliche Ordnung, Klarheit des Vorgehens etc.)

Beherrschung von Fachmethoden (Begründen von Thesen, Verwendung von planenden/analytischen Skizzen und ihre Einbindung, Konstruieren, Experimentieren, Verfremden, Strukturierung des Arbeitsprozesses gem. Verfahren, Verbindung von Produktion und Reflexion im bildfindenden Dialog, Verwerfen/Wieder-Aufnahmen, etc.)

Beherrschung von Fachvokabular

Bearbeitungstiefe/Ertrag der Arbeit (Verhältnis von Fragestellung, Material und Ergebnis, gedankliche Reichhaltigkeit, Erreichen von vertieften, abstrahierenden, selbstständigen und kritischen Einsichten etc.)

gesamt 70

2) Arbeitsweise

Selbständigkeit/Intensität im Umgang mit dem Thema (Eingrenzung des Themas und Entwicklung einer individuellen Gestaltungsaufgabe/Fragestellung, Bemühen um Beschaffung von Informationen, persönliches Engagement, Umgang mit Problemen etc.)

Einhalten von Absprachen u. Terminen/Verlässlichkeit

gesamt 10

3) Formales (nach schulinternen Absprachen)

Layout / Format (Titelseite, ggf. Inhaltsverzeichnis (Übersichtlichkeit, Korrektheit), ggf. Literaturverzeichnis (Vollständigkeit, Übersichtlichkeit, Korrektheit), Typographie, Anhang (Umgang mit Bildquellen) etc.)

Trennung von Fakten und persönlicher Bewertung/Meinung, Umgang mit eigenen und fremden Gedanken, ggf. Zitiertechnik, Ausgewogenheit von Zitaten und eigener Auseinandersetzung

gesamt 10

4) Darstellungsleistung

Ausdrucksvermögen/Ökonomie (flüssiger Sprachstil, leichte Lesbarkeit bei angemessener inhaltliche Dichte)

Schlüssigkeit der Gedankenführung, Herstellen von Beziehungen zwischen Abschnitten
Sachgerechte Gewichtung von Beobachtungen und Aussagen

Korrektheit der Sprache

gesamt 10

4) Darstellungsleistung	
Ausdrucksvermögen/Ökonomie (flüssiger Sprachstil, leichte Lesbarkeit bei angemessener inhaltlicher Dichte)	
Schlüssigkeit der Gedankenführung, Herstellen von Beziehungen zwischen Abschnitten	
Sachgerechte Gewichtung von Beobachtungen und Aussagen	
Korrektheit der Sprache	
gesamt	10

1) Gesamtpunktzahl Inhalt	70
2) Gesamtpunktzahl Arbeitsweise	10
3) Gesamtpunktzahl Formales	10
4) Gesamtpunktzahl Darstellungsleistung	10
Gesamtpunktzahl der Facharbeit	100

(Note, Paraphe, Datum)

Aufgabenart III

Name/Jahr: _____
Thema: _____

3) Formales (nach schulinternen Absprachen)	
Layout/Format (Titelseite, ggf. Inhaltsverzeichnis (Übersichtlichkeit, Korrektheit), ggf. Literaturverzeichnis (Vollständigkeit, Übersichtlichkeit, Korrektheit), Typographie, Anhang (Umgang mit Bildquellen) etc.	
Trennung von Fakten und persönlicher Bewertung/ Meinung, Umgang mit eigenen und fremden Gedanken, ggf. Zitiertechnik, Ausgewogenheit von Zitaten und eigener Auseinandersetzung	
gesamt	10

4) Darstellungsleistung	
Ausdrucksvermögen/Ökonomie (flüssiger Sprachstil, leichte Lesbarkeit bei angemessener inhaltliche Dichte)	
Schlüssigkeit der Gedankenführung, Herstellen von Beziehungen zwischen Abschnitten	
Sachgerechte Gewichtung von Beobachtungen und Aussagen	
Korrektheit der Sprache	
gesamt	10

1) Gesamtpunktzahl Inhalt	70
2) Gesamtpunktzahl Arbeitsweise	10
3) Gesamtpunktzahl Formales	10
4) Gesamtpunktzahl Darstellungsleistung	10
Gesamtpunktzahl der Facharbeit	100

(Note, Paraphe, Datum)

1) Fachspezifische Problemerkörterung	
Eigenständigkeit (Deutung/Interpretation/Standpunkt, kritische Bestätigung oder Korrektur von Interpretationen/Urteilen, etc.)	
Gestaltungsprinzipien, Darstellungskonventionen und fachspezifische Interpretationsmethoden werden verstanden und sinngemäß für einen Argumentationszusammenhang genutzt.	
Die Metaebene lässt sich als Strukturmerkmal der Erörterung in der Art des Begründungszusammenhangs und der Textentwicklung erkennen.	
Begründung/einsichtige Erarbeitung einer distanzierenden Stellungnahme.	
Die eigene gestalterische Arbeit/Einsichten in bilgestalterische Zusammenhänge werden für ein tiefergehendes (Bild-)Verständnis differenziert genutzt.	
Literatur (Texte, Bilder etc.) wird in ihrer Wertigkeit angemessen beurteilt und entsprechend genutzt.	
Stringenz der Gesamtdarstellung (durchgehender Themenbezug, gedankliche Ordnung, Klarheit des Vorgehens, Aufbau etc.)	
Beherrschung von Fachmethoden (angemessenes Trennen beschreibender, analysierender und deutender/wertender Anteile, Benennen und Ausführen von Analysepunkten/Begründen von Thesen, Verwendung von analytischen Skizzen und ihre Einbindung etc.)	
Beherrschung von Fachvokabular	
Bearbeitungstiefe/Ertrag der Arbeit (Verhältnis von Fragestellung, Material und Ergebnis, gedankliche Reichhaltigkeit, Erreichen von vertieften, abstrahierenden, selbstständigen und kritischen Einsichten etc.)	
gesamt	70

2) Arbeitsweise	
Selbständigkeit/Intensität im Umgang mit dem Thema (Eingrenzung des Themas und Entwicklung einer individuellen Gestaltungsaufgabe/Fragestellung, Bemühen um Beschaffung von Informationen, persönliches Engagement, Umgang mit Problemen etc.)	
Einhalten von Absprachen u. Terminen/Verlässlichkeit	
gesamt	10

Die Benotung in der SEK II

Progression der Notenstufen						
	„ungenügend“	„mangelhaft“	„ausreichend“	„befriedigend“	„gut“	„sehr gut“
allgemeine inhaltliche Qualität der mdl. Mitarbeit (gem. AFB I,II,III)	Die Note „ungenügend“ entspricht keiner der benannten Anforderungen und umfasst fehlende Basiskenntnisse, die in absehbarer Zeit nicht behoben werden können.	Die Leistung entspricht nicht den Anforderungen. Grundkenntnisse sind vorhanden. Mängel können in absehbarer Zeit behoben werden.	Die Leistung zeigt Mängel, entspricht im Ganzen jedoch den Anforderungen.	Die Leistung entspricht im Allgemeinen den Anforderungen.	Die Leistung entspricht voll den Anforderungen.	Die Leistung entspricht den Anforderungen in besonderem Maße.
Quantität/ Kontinuität der Mitarbeit		Kann Gelerntes nicht oder nur sehr fehlerhaft wiedergeben und nicht anwenden.	Kann Gelerntes in Grundzügen wiedergeben, aber meist nicht anwenden.	Kann Gelerntes wiedergeben und häufig auch anwenden.	Kann Gelerntes wiedergeben, auf bekannte Probleme und gelegentlich darüber hinaus anwenden und ein Urteil bilden, kann Sachverhalte hinterfragen.	Kann Gelerntes wiedergeben, auf neue Probleme anwenden, ein fundiertes Urteil bilden, findet z.T. kreative Lösungen und hinterfragt immer.
Gesprächsverhalten		Arbeitet fast nie mit, muss meist dazu aufgefordert werden, z.T. Leistungsverweigerung.	Arbeitet selten mit und meist erst nach Aufforderung.	Arbeitet meist unangefordert mit, z.T. bedarf es der Aufforderung.	Arbeitet häufig mit, bedarf keiner Aufforderung.	Arbeitet in jeder Stunde mit.
Argumentation- und Reflexionsfähigkeit		Keine Argumentation erkennbar, kein Eingehen auf andere, fast nur sehr kurze Beiträge	Argumentiert und begründet in Ansätzen, sporadisches Eingehen auf andere, häufige Kurzbeiträge	Argumentiert und begründet häufig, sowohl Kurzbeiträge als auch umfangreichere Sätze	Diskutiert meist mit anderen, kann argumentieren und begründen, Beiträge in umfangreichen Sätzen	Argumentiert stets aktiv mit anderen, begründet, durchdachte Beiträge in ganzen, komplexen Sätzen
Kooperation (Zusammenarbeit mit einem Partner/ einer Gruppe)		Geht selten auf andere ein, wirkt desinteressiert, behindert die Partner-/ Gruppenarbeit, ist unzuverlässig	Bringt sich wenig ein, kaum Eingehen auf andere, wirkt desinteressiert	Geht oft auf andere (sachlich) ein, kann meist ergebnisorientiert arbeiten mit zufrieden stellendem Ergebnis	Geht auf andere sachlich ein, kann mit anderen ergebnisorientiert und erfolgreich arbeiten	Ergreift die Initiative, bespricht sachlich und verhält sich kooperativ, kann mit anderen ergebnisorientiert und erfolgreich arbeiten
Selbstständigkeit im Arbeitsprozess (Eigeninitiative, Organisation der Arbeit, Zeitznutzung)		Arbeitet fast nicht und nur nach mehrfacher Aufforderung, bittet nicht um Hilfe und holt bei Krankheit nichts nach	Arbeitet nur nach Aufforderung und fragt selten um Hilfe/fragt ständig um Hilfe (mangelndes Zuhören/ Lesen der Arbeitsanweisungen)	Arbeitet angemessen, manchmal bedarf es Aufforderungen, stellt meist nötige Rückfragen	Beginnt sofort, stellt Rückfragen sofern sie nötig sind, arbeitet kontinuierlich und konzentriert	Arbeitet kontinuierlich und versucht Zusammenhänge und Kontexte zu klären, gibt anderen Hilfestellungen
Vor- und Nachbereitung von Unterricht	Ist meist unvorbereitet (vergessene/ unvollständige Arbeitsmaterialien, Hausaufgaben, ...), beginnt unpünktlich, hat Schwierigkeiten der Stunde zu folgen (wg. Hausaufgaben und Materialien).	Hat Arbeitsmaterial nicht immer komplett dabei, hat Hausaufgaben meist erledigt, aber häufig oberflächlich, beginnt oft nicht pünktlich mit der Arbeit, benötigt Zeit, um sich im Unterrichtsgeschehen orientieren zu können.	Hat Arbeitsmaterial meist mit, hat Hausaufgaben meist erledigt, meist pünktlicher Beginn mit der Arbeit.	Hat fast immer Arbeitsmaterialien da, fast immer fundierte Hausaufgaben-erledigung, beginnt fast immer pünktlich mit der Arbeit.	Hat immer sämtliches Arbeitsmaterial mit, ständig gut erledigte Hausaufgaben, z.T. mit zusätzlichen Materialien, immer pünktlicher Arbeitsbeginn, bereitet sich gut vor und nach (z.T. auch mit weiterführenden Materialien, ...).	
begl. Dokumentation (Werkbuch etc.)	Dokumentiert Bruchstücke der Kursarbeit und der eigenen gestalterischen Arbeit. Der Arbeitsprozess ist rückblickend nicht als Ganzes erkennbar.	Dokumentiert die Kursarbeit und die eigenen gestalterischen Arbeit nur unvollständig. Der Arbeitsprozess wird rückblickend nur in Teilen erkennbar und nachvollziehbar.	Dokumentiert die Kursarbeit und die eigenen gestalterischen Arbeit kontinuierlich und im Allgemeinen vollständig, sodass der Arbeitsprozess rückblickend in seinen groben Zügen erkennbar und nachvollziehbar wird.	Dokumentiert die Kursarbeit und die eigenen gestalterischen Arbeit kontinuierlich und sorgfältig, sodass der Arbeitsprozess rückblickend anschaulich wird.	Dokumentiert die Kursarbeit und die eigenen gestalterischen Arbeit kontinuierlich und in besonderer Sorgfalt und Breite, sodass der Arbeitsprozess rückblickend auch mit seinen alternativen Gedanken und eigenständig erarbeiteten Bezügen anschaulich wird.	
Darstellung von Arbeitsergebnissen (Referate / Präsentationen)	Kann meist eigene Arbeiten nicht darstellen	Kann Arbeiten im Ansatz, aber meist ungeordnet und aneinanderreihend darstellen	Kann Arbeiten meist in angemessener Weise strukturiert und nachvollziehbar vorstellen	Kann Arbeiten (oft freiwillig) gut strukturiert und verständlich vorstellen	Kann Arbeiten (häufig freiwillig) sehr verständlich, übersichtlich und interessant darstellen	

Die genannten Merkmale machen die **Qualität der Mitarbeit** auf einer allgemeinen Ebene beschreibbar. **Darüber hinaus** ist der Grad der individuellen Kompetenzreicherung bezogen auf die für die einzelnen Unterrichtsvorhaben formulierten Kompetenzen des KLP maßgeblich. Dabei wird die kompetenzbezogene Qualität der produktiven und rezeptiven (und reflektierenden) Fähigkeiten berücksichtigt.

Beurteilungsbereich „Sonstige Mitarbeit“

Der Beurteilungsbereich „Sonstige Mitarbeit“ bezieht sich sowohl auf die Lern- als auch auf die Leistungsphasen außerhalb der Schriftlichen Arbeiten/Klausuren. In der Lernphase steht der Arbeitsprozess (Ideenreichtum, Umgang mit „Fehlentscheidungen“, Flexibilität, ...) im Vordergrund, während in der Leistungsphase die Arbeitsergebnisse bezogen auf die durch Kriterien geleitete Aufgabenstellungen bewertet werden.

Gestalterische Problemstellungen und Untersuchungsaufträge werden so formuliert, dass den Schülerinnen und Schülern die Bewertungsmaßstäbe transparent sind. Sie leiten sich aus den Kompetenzen des Lehrplans ab. Auf Grundlage dieser Bewertungskriterien werden die Einzelbewertungen begründet. In Gruppenarbeiten, bei denen auch die Teamfähigkeit berücksichtigt wird, muss der Anteil jedes einzelnen erkennbar sein. Die Beurteilung der Leistungen im Bereich der mündlichen Mitarbeit erfolgt nicht punktuell, sondern über einen längeren Zeitraum. Neben der Quantität wird auch die Qualität der Beiträge im Unterrichtsgespräch gewertet. Die Intensität der Auseinandersetzung zeigt sich darüber hinaus bei der Dokumentation von Arbeitsergebnissen (z.B. in Referaten, Protokollen, Schriftlichen Übungen, Besonderen Lernleistungen, Präsentationen).

Transparenz der Leistungsbewertung im Bereich der „Sonstigen Mitarbeit“

Den Schülerinnen und Schülern werden zu Beginn der Oberstufe Informationen zur Leistungsbewertung gegeben, die ihnen zur Einschätzung ihrer individuellen Leistungen dienen und eine für Orientierungshilfe für anzustrebende Verhaltensweisen bieten.

Grundsätze der Leistungsrückmeldung und Beratung

Die Leistungsrückmeldung erfolgt in mündlicher oder schriftlicher Form, einschließlich konstruktiver Empfehlungen zur Weiterentwicklung. Am Ende des Quartals werden die Leistungsstände den Schülerinnen und Schülern bekanntgegeben; darüber hinaus können die Schülerinnen und Schüler nach Bedarf Informationen über ihren Leistungsstand erhalten.

Im Fach Kunst werden Leistungen außerhalb der Klausuren in folgenden Arbeitsformen erbracht:

- Gestalterische Arbeit
- Mündliche Mitarbeit
- Schriftliche Arbeiten

Gestalterische Arbeit

Bei der Notengebung im Fach Kunst ist die gestalterische Arbeit ihrem Anteil am Unterrichtsablauf entsprechend zu gewichten. Die Benotung der gestalterischen Arbeit der Schülerinnen und Schüler ist darauf zu beziehen, inwieweit künstlerische Gestaltungsprozesse in ihrer Vielschichtigkeit, Schlüsseligkeit und Originalität erkannt und in zunehmender Selbstständigkeit geplant und ausgeführt wurden.

a) Gestalterische Arbeit als Einzelarbeit: Bei der Beurteilung ist darauf zu achten, dass die von den Schülerinnen und Schülern entwickelten Zielvorstellungen und die kritische Reflexion der Ergebnisse bei der Notengebung angemessen berücksichtigt werden.

b) Gestalterische Arbeit als Gruppenarbeit: Bei der Beurteilung von Partner- und Gruppenarbeiten muss schon vor ihrem Beginn festgelegt werden, auf welche Weise die jeweiligen Leistungsanteile der einzelnen Schülerinnen und Schülern nachgewiesen werden können. Es muss dabei überlegt werden, wie die jeweiligen Anteile der Einzelnen am gemeinsamen Arbeitsprozess festgehalten werden können.

Mündliche Mitarbeit

Die Beurteilung der Schülerleistungen im Bereich der mündlichen Mitarbeit soll nicht punktuell erfolgen. Die Lehrerinnen und Lehrer sollen über einen längeren Zeitraum die Schülerleistungen beobachten und ihnen Raum geben, sich zu entwickeln. Aus der Beurteilung der Schülerinnen und Schüler in den verschiedenen Phasen des Unterrichts, etwa bei der Beteiligung am Erörtern von Problemen, am Finden und Begründen von Lösungsvorschlägen, bei der Darstellung von Unterrichtsergebnissen, ergibt sich das jeweilige Leistungsprofil in der mündlichen Mitarbeit. Dabei sind Komplexität und Intensität des Gedankenganges, sprachliche Ausdrucksfähigkeit, sozial-kooperatives Denken und Handeln sowie Selbstständigkeit maßgebliche Aspekte der Beurteilung.

a) Arbeitsbegleitendes Einzelgespräch - Lernende Die Beurteilung orientiert sich vor allem daran, inwieweit die Schülerin bzw. der Schüler in der Lage ist, das eigene Vorgehen systematisch zu planen, Ergebnisse kritisch zu reflektieren, sachbezogen zu argumentieren und ggf. Hilfestellung anzunehmen.

b) Beiträge zum Unterrichtsgespräch Die Beiträge zum Unterrichtsgespräch erfassen die Qualität, die Häufigkeit in wichtigen Gesprächsphasen sowie ihre Eigenständigkeit; zu beurteilen ist auch die sprachliche Form der Argumentation.

c) Beiträge in Gruppendiskussionen Entsprechend dem jeweiligen situativen Kontext können die Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler sehr unterschiedlich sein. So können Gruppen sich beispielsweise eher spontan aus dem unmittelbaren Unterrichtsgeschehen heraus oder aufgrund langfristiger Planungen und Zielsetzungen, aufgrund von konkreten Arbeitsaufträgen der Lehrerinnen und Lehrer oder durch Eigeninitiative der Schülerinnen und Schüler, mit unterschiedlicher Größe (Partnerarbeit - Mitarbeit an einem umfassenden Projekt) konstituieren. Die Beurteilung dieser Gruppendiskussionen sollte dem Rechnung tragen.

Referat

Bei der Erstellung und dem Vortrag des Referats werden folgende Arbeitstechniken erlernt und geübt:

- Organisation des Arbeitsablaufs
- Beschaffen, Zusammenstellen, Ordnen, Auswerten von themenbezogenem Informationsmaterial
- Gegliederte Aufbau

- Korrektes Zitieren, adäquate Form der Präsentation, ggf. von steuernden oder ergänzenden Anschauungsmaterialien
- Freier Vortrag auf der Basis von gegliederten Stichworten

- Arbeitsbezogenes Formulieren und Diskutieren
- Berücksichtigung des Zeitfaktors (bei der Vorbereitung und beim Vortrag des Referats).

Die Beurteilung orientiert sich an den o. a. Kriterien

Protokolle

Die Beurteilung richtet sich danach, wieweit die Schülerinnen und Schüler die inhaltliche Arbeitsvorgabe berücksichtigen und der Intention/Form des Protokolls Rechnung tragen.

Schriftliche Übungen

Eine Form der „Fachlichen Arbeit“ ist die schriftliche Übung, die benotet wird. Entsprechend den fachspezifischen Arbeitsweisen gehören dazu auch gestalterische Leistungen. Die Aufgabenstellung muss sich unmittelbar aus dem Unterricht ergeben. Sie muss so begrenzt sein, dass für ihre Bearbeitung in der Regel 30 Minuten, höchstens 45 Minuten ausreichend sind. Da die Beherrschung dieser Arbeitstechniken Teil der in der mündlichen Abiturprüfung geforderten Qualifikation ist, dient die schriftliche Übung auch der Vorbereitung auf diese Prüfung. Mögliche Formen schriftlicher Übungen im Fach Kunst können sein:

- Untersuchung eines bildnerischen Teilproblems (z.B. Farbauszüge, Kompositionsskizzen)
 - Entwicklung von Interpretationsansätzen
 - Reflexion eigener Arbeitsergebnisse.
- Zu beurteilen ist neben der Qualität der Ausführung auch die Fähigkeit, eine Aufgabe in der vorgegebenen Zeit angemessen bearbeiten zu können.

Mitarbeit in Projekten

Neben fachlich orientierten Aspekten der Leistungsbeurteilung ergeben sich bei der Beurteilung über die Mitarbeit in Projekten folgende Kriterien:

- Inwieweit Schülerinnen und Schüler in der Lage sind:
- Projektideen zu entwickeln
 - Zielsetzungen des Projekts zu formulieren
 - das Projekt selbstständig zu planen, zu organisieren und zu realisieren
 - geeignete Materialien, Medien und Verfahren auszuwählen
 - besondere Kompetenzen in das Gesamtvorhaben zu integrieren
 - Ausdauer bei der Umsetzung zu entwickeln
 - Bereitschaft zu gedanklicher Auseinandersetzung und kritischer Reflexion zu zeigen
 - die Grenzen fachspezifischen Lernens zu erkennen
 - Qualitätsansprüche hinsichtlich der Gestaltung zu vermitteln und zu halten
 - Ergebnisse sach- und betrachtergerecht zu präsentieren
 - Einzelergebnisse und den Projektverlauf zu reflektieren und zu bewerten
 - fächerverbindende und übergreifende Aspekte aufzuspüren und weiterzuentwickeln
 - zielgerichtet zu kooperieren.

Die Beurteilung der Schülerleistungen setzt voraus, dass diese in ihrer Eigenständigkeit nachweisbar sind. Deshalb ist bereits bei der Planung von Projekten in angemessener Weise sicherzustellen, dass die jeweiligen Leistungsanteile bei der Ideenfindung, der Planung und Durchführung sowie der Reflexion der Ergebnisse des Projekts nachgewiesen werden. Die Beurteilung stützt sich auf die über einen längeren Zeitraum hin angestellten Beobachtungen im Hinblick auf praktische, gedankliche, mündliche und schriftliche Leistungen und fasst die einzelnen Leistungsnachteile in einer Note zusammen.

Besondere Lernleistung

Im Zusammenhang mit den fachspezifischen Möglichkeiten des Faches Kunst lassen sich vielfältige Möglichkeiten entwickeln, die den Anstoß zu besonderen Lernleistungen geben können. Der zu fordernde Anspruch muss sich einerseits an den Anforderungsbereichen für die gymnasiale Oberstufe orientieren, ebenso auch an den fachlichen Anforderungen, wie sie in den Aufgabentexten artikuliert sind, andererseits muss Raum entstehen für neue, anders gearbete Leistungen, in denen die Chance der Arbeitsform mit längerem Zeitraum für ein komplexes und entsprechend auch umfangreiches Arbeitsergebnis produktiv genutzt wird.

Beispielhafte Themen aus den vergangenen Jahren:

- **Kinder - Kunst - Natur: Museumspädagogisches Projekt für die Sekundarstufe I auf der Insel Hombroich*** (Die Schülerin plante für eine Klasse 7 eine Tagesexkursion zur Museumsinsel Hombroich, erstellte schüleraktivierende Materialen, führte die Exkursion durch und wertete sie aus. Die Schülerin nutzte ihre Erfahrungen für ein „freiwilliges soziales Jahr in der Kultur“, das sie in der Kunstpädagogischen Abteilung eines Museums leistete. Ihr Berufswunsch entwickelte sich aus diesem Projekt.)

„Zwischen Sichtbarkeit und Verschwinden – Gestalterische Auseinandersetzung mit Persönlichkeit und Demenz“

(Die Schülerin setzte sich auf einer sehr persönlichen Ebene malerisch mit den Auswirkungen von Altersdemenz auseinander und gelangte zu sehr sensiblen, aussagekräftigen und gestalterisch beeindruckenden Ergebnissen.)

Schulinternes Curriculum des RHG in der SEK II

	Q1/1	Q1/2	Q2/1	Q2/2	X	X	
Abi 2016	<p><u>Konstruktion von Erinnerung</u> in den Installationen und Objekten von -Christian Boltanski</p> <p>Im Leistungskurs zusätzlich: - Louise Bourgeois</p>	<p><u>Auseinandersetzung mit Individualität</u> in den Porträts der grafischen und malerischen Werke von -Rembrandt Harmensz. van Rijn – Otto Dix</p> <p>Im Leistungskurs zusätzlich: - Marlene Dumas</p>	<p><u>Mensch und Raum:</u> im fotografischen Werk von Andreas Gursky – im plastischen Werk von Alberto Giacometti</p> <p>Im Leistungskurs zusätzlich: - Im grafischen und malerischen Werk von Alberto Giacometti</p>	<p>Wege und Strömungen der modernen Kunst</p>	X	X	
Abi 2017	<p>EF</p>	<p>EF</p>	<p><u>Künstlerische Sichtweisen und Haltungen zwischen Distanz und Nähe</u> in den Installationen und Objekten von Christian Boltanski</p>	<p><u>Künstlerische Sichtweisen und Haltungen zwischen Distanz und Nähe</u> im grafischen und malerischen Werk (1930 bis 1944) von Pablo Ruiz y Picasso und im grafischen Werk von Rembrandt Harmenszoon van Rijn</p>	<p><u>Künstlerische Sichtweisen und Haltungen zwischen Distanz und Nähe</u> im malerischen Werk von Rembrandt Harmenszoon van Rijn und in der Porträtmalerei (1965 bis 1990) von Gerhard Richter unter Verwendung der von ihm im sog. „Atlas“ gesammelten fotografischen Vorlagen im LK zus.: im Werk von Marlene Dumas</p>	<p>Wege und Strömungen der modernen Kunst</p>	<p>Q2/2</p> <p>Q1/1</p> <p>Q1/2</p> <p>Q2/1</p> <p>Q2/2</p>

Schulinternes Curriculum der Qualifikationsphase gemäß den Vorgaben des Zentralabiturs für 2014-2017.

